

# Der Gefellschaffter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Drummensübe



Bilder vom Tage - Die deutsche Woche - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimland - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold // Gegr. 1822

Verleger: Carl 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreisparafste Nagold 582 / Bei gerichtlicher Zeitschreibung: Konstante Nr. gelten die Preispfeile

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen, 1. Tag oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 10 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimmter Ausgabe und an besonderen Plätzen, wie für telef. Anz., Anz. und Chiffre - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

### Göring über die deutsch-englischen Beziehungen

London, 21. Dezember. Der preussische Ministerpräsident, General Göring, gewährte einem Sonderberichterstatter des Reutersbüros dieser Tage eine Unterredung, in der er vor allem auf die deutsch-englischen Beziehungen und auf Luftfahrtfragen zu sprechen kam.

Ministerpräsident Göring erklärte einmütig: „Das deutsche Volk hat die Freundschaft für das britische Volk, mit dem es durch Bande des Blutes verbunden ist. Es glaubt nicht, daß die britische Regierung oder das britische Volk irgendwelche feindseligen Gefühle gegen Deutschland hegen, und es ist sein dringender Wunsch, daß England und Deutschland in einem Verhältnis besser und ehrlicher Freundschaft verbleiben, natürlich auf der Grundlage der Gleichberechtigung. Und das ist auch mein Wunsch für das Jahr 1935.“

Ministerpräsident Göring fuhr dann fort, er sei überzeugt, daß das kommende Jahr keine internationalen Fragen bringen werde, die nicht auf friedliche Weise gelöst werden könnten, und es gebe keine Regierung, die so wenig Verantwortungsgefühl habe, daß sie zur Erreichung ihrer Ziele zu dem Mittel des Krieges, dieses Schrecklichsten aller Schrecken, greifen würde, ganz besonders aber nicht die deutsche Regierung, die nichts weiter wüßte, als auf dem Wege des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit fortzuschreiten.

Das Gespräch kam dann auf die Fragen der Luftfahrt. General Göring sagte ausweichend, daß jede Furcht vor der deutschen Luftbedrohung in England sinnlos sei, denn Deutschland habe, vom militärischen Standpunkt aus gesehen, gar nicht die technischen Mittel, um einen Luftangriff durchzuführen. „Natürlich“, so bemerkte der Reichsluftfahrtminister, „haben wir einige Versuchsmaschinen, aber davon zu sprechen, daß Deutschland Hunderte von Militärflugzeugen besitzt, ist lächerlich.“

Auf die Frage, ob die Verkehrsflugzeuge der Luftlinie leicht in Kriegsluftzeuge umgewandelt werden könnten, antwortete der Ministerpräsident, daß er seine Ansicht über diesen Punkt häufig dargelegt habe. Als alter Flieger wisse er, daß Verkehrsflugzeuge unmöglich in brauchbare Kriegsmaschinen umgewandelt werden können. Kein anderer Luftfahrtminister denke daher an eine solche Möglichkeit hinsichtlich seiner eigenen Luftstützen. „Wenn andere Völker für den Luftkrieg rüsten“, so sagte der General, „dann müssen wir wenigstens das Recht haben, die technischen Vorbereitungen zu treffen, um später die notwendige Sicherheit für das deutsche Volk zu gewährleisten. Aber wenn andere Völker bereit sind, ihre Militärstützen abzurufen, so wäre Deutschland damit durchaus einverstanden. Obwohl im Augenblick kein Luftangriff auf Deutschland zu befürchten ist, so kann man doch nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß Deutschland von Völkern umgeben ist, die sowohl zu Lande, als auch in der Luft bis an die Zähne bewaffnet sind, und das macht Maßnahmen passiven Luftschutzes unerlässlich.“

Der Reichsluftfahrtminister sprach in knappen Worten großer Bewunderung von der Leistung von Scott und Black bei ihrem Flug von England nach Australien und sagte, Deutschland habe kein Flugzeug, das diese Strecke in weniger als drei Tagen bewältigen könne. Er fuhr fort: „Deutschland ist niemals vor ein ähnliches Problem gestellt worden, denn unsere Interessen liegen in der Ueberquerung des Nord- und Südatlantiks. Ausschließlich im Hinblick hierauf arbeiten wir an der Verbesserung unserer Langstreckenflugzeuge. Im Verkehr auf dem europäischen Festland sind unsere Maschinen, wie alle Welt weiß, in jeder Weise leistungsfähig.“

Auf die Innenpolitik übergehend, erklärte General Göring: Gegen die jetzige Regierung gebe es keinerlei Opposition, und die innenpolitische Lage sei gestillt. Eine kommunistische Gefahr gebe es in Deutschland nicht, solange der Nationalsozialismus an der

Macht sei. Die Kommunisten hätten als organisierte Partei aufgehört zu bestehen. Der Streit in der evangelischen Kirche, von dem sich der Staat vollkommen fern hält, ist in Wirklichkeit ganz anders, als er vielfach dargestellt wurde. Der Streit ging zu einem gewissen Grade auf die Nachgelüste gewisser Persönlichkeiten zurück, die eine heimliche Opposition zu bilden versuchten. Die Regierung mischt sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Kirche. Sie schützt das Christentum und überläßt es jedem, nach seiner Passion tätig zu werden. Die Regierung schützt aber diejenigen sehr wenig, die versuchen, den kirchlichen Meinungsstreit zu verschärfen und auf diese Weise ihre „kirchliche Nächstenliebe“ zu beweisen.

General Göring erwähnte, daß kürzlich eine Anzahl von Parteigenossen und SA-Männer verhaftet worden seien. Er betonte aber, daß diese Männer keiner politischen Vergehen schuldig gewesen seien, sondern daß sie das bürgerliche Recht verletzt hätten und daher auf dem gewöhnlichen Wege bestraft würden. Der frühere Gauleiter von Schlesien, Bräuner, z. B. sei aus „moralischen“ und nicht aus politischen Gründen seines Amtes enthoben worden. Das Recht nehme keine Rücksicht auf das Parteibuch oder auf die Stellung, die jemand habe.

Der preussische Ministerpräsident demontierte ebenfalls die ausländischen Presseberichte über Meinungsverschiedenheiten im Kabinett und brandmarkte als „infame Lüge“ das Gerücht, daß er und Dr. Goebbels sich angeblich nicht schätzten. Er fuhr fort, Goebbels fast jeden Tag in Anwesenheit des Führers und sei der besten Kameraden und Freunde. Die gleichen unwahren und grotesken Vermutungen habe man über seine Beziehungen zu Dr. Schacht aufgestellt, dessen Verdienste um Deutschland

der Führer und die gesamte Regierung voll währdigen.

„Es bestehen keine Grenzen im Kabinett. Es gibt dort nur vollkommene Zusammenarbeit zwischen allen seinen Mitgliedern und blindes Vertrauen zum Führer. Eine einigere Regierung gibt es nicht in ganz Europa“, erklärte der preussische Ministerpräsident mit Betonung.

Er schloß die Unterredung mit der Versicherung, daß Deutschlands wirtschaftliche Lage, obwohl sie ernst sei, wie überall in der Welt, sich in letzter Zeit erheblich verbessert habe. Zahlreiche Industrien, so die Textilindustrie, die Kraftwagenindustrie und der Baumarkt, machten ein großes Binnengeschäft und stellten dauernd mehr Arbeiter ein. Der Mangel an Rohstoffen werde durch das Gehen der deutschen Chemiker und Erfinder zunehmend überwunden, und es sei kein Zweifel, daß im Jahre 1935 weitere Fortschritte in Richtung auf die Herstellung von Ersatzmitteln für Rohstoffe gemacht werden würden.

### Pariser Besprechungen Sir John Simons

Paris, 21. Dezember. Sir John Simon, der sich Ende dieses Woche nach Cannes begibt, wird am Samstag in Paris eintreffen, wo er mit Ministerpräsident Lianin und Außenminister Laval Besprechungen haben wird. Die Besprechungen, die er mit Ministerpräsident Lianin und Außenminister Laval haben wird, werden, so hofft man in französischen politischen Kreisen, die französisch-englische Freundschaft und die diplomatische Zusammenarbeit beider Regierungen bekräftigen. Sie würden angeht die bevorstehenden bedeutenden Ereignisse (französisch-italienische Besprechungen, Saarabstim-

### Der neue Kurs der englischen Friedenspolitik

London, 21. Dezember.

Premierminister Macdonald läßt in der Zeitschrift der Nationalen Arbeiterpartei „New Worker“ eine Reihe von Artikeln erscheinen, die dazu bestimmt sind, vor Freunden und Gegnern den neuen Kurs der englischen Friedenspolitik klarzulegen und zu rechtfertigen.

Der erste dieser Artikel wurde jetzt veröffentlicht. Es heißt darin u. a.: Die gegenwärtige Generation hat den Weg zum Frieden noch nicht gefunden. Es ist zuzugeden, daß wir vor einer Art Dilemma stehen; während wir die Verteidigungswaffen beibehalten, die wir als ein friedliches Volk beanspruchen müssen, dürfen wir uns nicht in den Wirbel des Militarismus hineinziehen lassen.

Teute, die von der Aufrüstung als von einer Versicherung sprechen, kommen der Wahrheit näher, als sie selbst wissen. Wir versichern uns auch nicht gegen Feuer in dem Glauben, daß uns das Feuer dadurch verschone, sondern damit, wenn Feuer doch ausbricht, unser Verlust soweit wie möglich gedeckt werde. Es ist zur Genüge bewiesen, daß ein hochgerüstetes Volk eventuelle Friedensstörer nicht abschreckt den Weg des Friedens zu kreuzen; der Krieg wird dadurch nicht verhindert. Die abschreckende Wirkung ist unendlich klein, und wenn es offensichtlich Angriffswaffen sind, ist ihre Wirkung höchstens auch nur die, ihren Gebrauch unvermeidlich zu machen; im Gegenteil können sie den Ausbruch des Brandes beschleunigen. Verteidigungswaffen können helfen, den Frieden aufrecht zu erhalten, solange die Welt noch militaristisch ist. Diese grundlegende Wahrheit kann nicht geleugnet werden. Aber wenn die Völker durch den bloßen Besitz starker Rüstungen den Frieden nicht sichern können, können sie dann durch Abrüstung andere Völker veranlassen, ebenfalls abzurufen? Unser Volk hat seine Rüstungen herabgesetzt und es hat das in der Absicht getan, damit andere Völ-

ter ebenfalls abrüsten. Es war ein Versuch, die anderen Völker zu überzeugen, daß sie mit einer beschränkten Rüstung genau so sicher seien, vorausgesetzt, daß die Rüstungsbeschränkung die Folge internationaler Abmachungen war.

Wenn es der Abrüstungskonferenz nicht gelingen sollte, eine internationale Abmachung über die Rüstungen zustande zu bringen, dann wird sich Großbritannien der Frage gegenüberstellen sehen, welchen Standpunkt es in Zukunft einnehmen soll und auf welchem Wege es seine Bemühungen für den Frieden fortsetzen kann. Ein friedliebendes Land wie das unsere hat die Pflicht, für seine Verteidigung gegen den Angriff anderer sich vorzubereiten. Die größte Gefahr für uns ist die, daß wir in dem Bemühen, uns hinreichend Schutz zu schaffen, auf den verhängnisvollen Irrweg des Wettlaufens geraten. Am dieser Gefahr aus dem Wege zu gehen, müssen wir einerseits sich daran festhalten, daß die Vorkehrungen, die wir für unsere Verteidigung treffen, nie den Charakter der Verteidigungsmaßnahmen verlieren. Wir müssen ferner noch aufmerksamer als bisher darauf bedacht sein, internationale politische Abmachungen zur Sicherung des Friedens zu fordern und das Verständnis von Nation zu Nation stärken.

Wir sollten in klaren Worten die ganze Welt wissen lassen, daß wir gegen keinerlei Aufrüstung gleichgültig bleiben können, die zu unserer Vernichtung dienlich ist. Andererseits sollten wir keine Vermehrung unserer Verteidigungsmaßnahmen vornehmen, ehe wir nicht die daran interessierten Nationen davon benachrichtigt und ihnen angeboten haben, die Angelegenheit zum Gegenstand von Verhandlungen und eventual einer vertraglichen Abmachung zu machen. All das sollte sich durch Vermittlung des Völkerbundes vollziehen, der uns Gelegenheit bietet, an andere Völker die Aufforderung zu richten, mit uns solche Fragen zu erörtern.

mung, Selbstverhandlungen) von größtem Nutzen sein.

„Deubre“ behauptet, daß Sir John Simon und Laval u. a. über die mögliche Rückkehr Deutschlands nach Genf, die Rüstungsfrage, den Abbruch der Londoner Flottenabhandlungen und vor allem über die in Aussicht gestellte Aenderung der amerikanischen Haltung zur Freiheit der Meere sprechen würden.

### Der „Staatsanzeiger“ dem „NS-Kurier“ angegliedert

Stuttgart, 21. Dezember.

Ab 1. Januar 1935 wird der „Württembergische Staatsanzeiger“ dem „Stuttgarter NS-Kurier“, dem Gauorgan der NSDAP, angegliedert, und zwar auf Grund eines Beschlusses der württembergischen Regierung. An Stelle des „Staatsanzeigers“ wird dem „Stuttgarter NS-Kurier“ eine amtliche Beilage unter dem Titel „Regierungsanzeiger für Württemberg“ beigegeben. Diese Beilage wird wöchentlich dreimal erscheinen, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Dieser neue „Regierungsanzeiger für Württemberg“ enthält einen amtlichen, einen nichtamtlichen Teil sowie einen Anzeigenenteil; er ist für die Aufnahme aller amtlichen Bekanntmachungen, halbamtlichen Mitteilungen und behördlichen Anzeigen bestimmt, die bisher im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht worden sind.

Für die Leser des „Stuttgarter NS-Kurier“ wird diese begründete Erweiterung ihrer Zeitung keine Erhöhung des Bezugspreises mit sich bringen. Die bisherigen Bezüge des „Staatsanzeigers“ erhalten nunmehr den „Stuttgarter NS-Kurier“. Mit der Ueberführung des „Staatsanzeigers“ in den „NS-Kurier“ wird gezeigt, welcher großen Wert die württembergische Staatsführung auf das nationalsozialistische Gauorgan von Württemberg und Hohenzollern heute und für alle Zukunft legt. Der „NS-Kurier“ wird damit für ganz Württemberg immer mehr das Heimalblatt der Schwaben. Für den Leser wird nun künftig keine Frage mehr sein, welche Stuttgarter Zeitung er in seinem Hause halten muß, denn neben der Reichhaltigkeit des Lesestoffes erhält künftig jeder Leser des „NS-Kurier“ durch den „Regierungsanzeiger für Württemberg“ alle wichtigen Verordnungen, Regierungserlasse, Ausschreibungen öffentlicher Bauten usw. im Wortlaut am raschesten und zuverlässigsten übermitteln.

### Offizieller Dank Norwegens

Der Geschäftsträger der königlich-norwegischen Gesandtschaft in Berlin, Legationsrat Ulrich Stang, hat am Freitag vormittag dem Protokollchef des Auswärtigen Amtes, Grafen von Falkenhi, einen Besuch abgestattet, um den Dank der norwegischen Regierung auszusprechen für die heroische Rettung des Besatzung des Gopagdampfers „Reuhort“. Bei diesem Besuche hat Legationsrat Stang das folgende an den Herrn Reichsminister des Auswärtigen gerichtete Schreiben überreicht:

Berlin, 20. Dezember 1934.  
Herr Reichsminister!  
Die Besatzung des Gopagdampfers „Reuhort“ hat in der Nacht zwischen dem 18. und 19. d. Mts., südwestlich der Inseln Rüste unter Einlage ihres Lebens in schwerer Seesnot befindliche norwegische Seelen des norwegischen Dampfers „Sifs“ gerettet. Für diese heldenmütige Rettungsaktion der selbstlosen deutschen Seeleute, die Stundenlang in der stürmischen Nacht heroisch aushielten, bis die schiffbrüchigen Norweger vor dem sicheren Tode beschützt geborgen waren, beehrte ich mich, auftragsgemäß, den aufrichtigsten und tiefempfindendsten Dank der königlich-norwegischen Regierung auszusprechen. Durch Ihre vorbildlichen Verhalten haben diese deutschen Seeleute einen leuchtenden Bei-

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Weis dafür abgelegt, was deutscher Geist, deutsche Schilung und deutsche Beemannschicklichkeit leisten können.

Ich erlaube mir, Euer Erzeuung zu bitten, den Dank der norwegischen Regierung an den Kapitän des deutschen Dampfers „Sisto“ an Bord hat am Donnerstag den 17. von Cherbourg angelassen. Dem Kapitän der „Neuhort“, Kruse, wurde für die heldenmütige Rettung der norwegischen Seeleute vom Präsidenten der Cherbourger Handelskammer Blumen und eine silberne Medaille überreicht. Die „Neuhort“ hat am Abend die Weiterreise nach Southampton und Hamburg angetreten.

gez. Reich Stang.

### Französische Ehreung für Kommodore Kruse

Der deutsche Leberfedampfer „Neuhort“ mit den 16 Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Sisto“ an Bord hat am Donnerstag den 17. von Cherbourg angelassen. Dem Kapitän der „Neuhort“, Kruse, wurde für die heldenmütige Rettung der norwegischen Seeleute vom Präsidenten der Cherbourger Handelskammer Blumen und eine silberne Medaille überreicht. Die „Neuhort“ hat am Abend die Weiterreise nach Southampton und Hamburg angetreten.

### Die „Severance“ im Schleppe

Neuhort, 21. Dezember.

Der amerikanische Frachtdampfer „Severance“, der sich, wie gemeldet, in See vor dem Kanal befand, konnte nach weiltändigen Bemühungen von einem Rüstwachschiff ins Schlepptau genommen werden. Das Schiff wird in den Hafen von Neuhort geschleppt werden.

### Frontkämpfer verhandeln

Berlin, 21. Dezember.

Die Besprechungen zwischen deutschen und französischen Frontkämpfern, die mit einer Unterhaltung des Präsidenten der Union fédérale der Frontkämpfer, Pichot, mit dem Reichswehrminister, Brüning, am 2. August 1934 in Baden-Baden ihren Anfang genommen haben, wurden am Donnerstag in Berlin fortgesetzt. In den Besprechungen kam der Wille zum Ausdruck, den die Frontkämpfer beider Länder haben, dem Frieden und damit ihren Vätern zu dienen. Herr Pichot, der zusammen mit dem Generalsekretär der Union fédérale der Frontkämpfer, Mandoux, in Berlin war, hat die Gelegenheit gehabt, sowohl den Führer wie den Stellvertreter des Führers, Rudolf Geh, zu sehen, die sich mit ihnen so freimütig unterhalten haben, wie Frontkämpfer untereinander zu sprechen gewohnt sind. Die Besprechungen zwischen Herrn Pichot und dem Reichswehrminister sollen, wie zum Ausdruck kam, leinerlei Probleme der großen Politik behandeln, sondern lediglich dem Willen Ausdruck verleihen, der in jenen lebendig ist, die im Kriege ihre Pflicht getan haben, nämlich den Willen einen ehrenvollen Frieden und eine ebenso ehrenvolle Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Kultur- und Soldatennationen anzubahnen. Die Gespräche zwischen den französischen und deutschen Frontkämpfern werden ihren Fortgang nehmen. Sie werden zwischen allen deutschen Frontkämpfern und allen französischen Verbänden in der nächsten Zeit fortgeführt, ohne daß deshalb in den Kreisen der Frontkämpfer die Absicht besteht, den offiziellen Vertretungen beider Länder in ihren Aufgaben vorzugreifen. Es treffen sich hier nicht die Träger großer Namen aus dem Kriege, sondern in allererster Linie Soldaten aus den vordersten Gräben des Weltkrieges, die Träger einer aktiven Politik waren ohne sich im Kriege dessen bewußt zu sein.

Der Besuch am 2. August in Baden-Baden und der Besuch von zwei anderen Frontkämpfern, Jean Goy und Robert Monnier, am 2. November in Berlin, sowie der genannte Besuch zeigen ebenso wie die bisher stattgefundenen Besprechungen den Willen, daß die Frontkämpfer beider Länder zum Segen ihrer Länder bereit sind, weiter an der Annäherung beider Völker zu arbeiten.

### Südlawische Regierungsbildung vor dem Abschluß

Belgrad, 21. Dezember.

Hinsichtlich der Regierungsbildung scheint die Entscheidung bereits gefallen zu sein. Jetzt ist es um 21 Uhr, Professorentretern in kurzen Sätzen: Die Verhandlungen wurden heute beendet. Ich hoffe, daß das neue Kabinett morgen vormittag gebildet werden wird. Ueberraschungen sind ausgeschlossen.

Aus den Worten des Außenministers geht jedoch nicht hervor, in welcher Richtung die Entscheidung gefallen ist und welche Minister der neuen Regierung angehören werden.

### Genf verlängert Paraguan die Antwortfrist

Genf, 21. Dezember.

Der Konsultationsausschuss für den Chalkontflikt hat am Donnerstag den ganzen Tag über die durch die ablehnende Antwort Paraguays geschaffene Lage beraten, und beschloffen, Paraguan eine letzte Möglichkeit zu geben, die Empfehlungen der Völkerverammlung zur Beilegung des Konfliktes anzunehmen. Es wurde Paraguan in einem Telegramm mitgeteilt, daß die Frist für die endgültige Antwort bis zum 10. Januar verlängert sei.

### Kanzlei des Führers

bis 3. Januar 1935 geschlossen

Die Diensträume der Kanzlei des Führers der NSDAP und der Privatkanzlei bleiben vom Samstag den 22. 12. 1934 bis Donnerstag, den 3. 1. 1935 einschließlich, für Besucher geschlossen.

Der Schriftverkehr ist während dieser Zeit bis auf dringende Angelegenheiten einzuschränken.

gez. Bouhler.

### Großkampfflugzeug „Uiver“ im Sturm verunglückt

Keine Funkenzeichen — Verbranntes Wrack aufgefunden

Amsterdam, 21. Dezember.

Das Großflugzeug „Uiver“ der holländischen Luftverkehrs-gesellschaft ist am Freitag vormittag verbrannt aufgefunden worden, und zwar etwa 18 Kilometer südlich von Rotterdam. Englische Militärflieger, die es entdeckten, konnten wegen des ungeeigneten Bodens nicht landen; sie erhielten aber auch keine Lebenszeichen, so daß das Schicksal der Besatzung noch ungewiß ist; es ist jedoch damit zu rechnen, daß sie nicht mehr am Leben sind.

Bei der DIRECTION der holländischen Luftverkehrsgesellschaft traf ein Telegramm ihres Vertreters aus Bagdad ein, in dem die ersten Meldungen über die Zerstörung des Großflugzeuges „Uiver“ auf der Luftstrecke Gajah-Bagdad bestätigt wurden. Allen Anschein nach hat sich der Pilot der „Uiver“, W. A. M. A. M., der als einer der erfahrensten Piloten der Gesellschaft gilt und bereits 18-mal die Strecke Amsterdam-Batavia in beiden Richtungen besetzt hatte, südlich von Rotterdam im Sturm zur nächsten Notlandung entschließen müssen, wobei das Flugzeug gegen einen Felsen stieß und in Brand geriet.

An Bord der „Uiver“ befanden sich außer der vierköpfigen Besatzung noch drei Fluggäste. Es handelt sich dabei um den Direktor des Niederländisch-Indischen Postbüros Beretit, dem bekannten Redigieren und Universitätsprofessor W. A. M. A. M. und einen holländischen Geschäftsmann Kort. Sie dürften alle ums Leben gekommen sein.

Die Nachricht von der „Uiver“-Katastrophe hat in Holland größte Bestürzung hervorgerufen. Vor allen Zeitungsgebäuden und den Niederlassungen der Luftverkehrsgesellschaft haben sich große Menschenmassen angesammelt, die auf nähere Einzelheiten über den Hergang der Katastrophe warten. Die von den Zeitungen herausgegebenen Extrablätter werden den Verkaufserlösen förmlich aus den Händen gerissen.

Unter diesen Umständen hatte die DIRECTION der holländischen Luftverkehrsgesellschaft beschlossen, ein zweites Flugzeug, den „Leeuwerik“, zu entsenden, um gegebenenfalls die für Niederländisch-Indien bestimmte umfangreiche Weihnachtspost zu übernehmen. Der von dem bekannten Piloten G. H. J. van der Grinten geführte „Leeuwerik“ startete am Freitag mittag vom Amsterdamer Flughafen Schiphol nach der Unglücksstelle. Neben der aus zwei Piloten, einem Vorderfunker und einem Mechaniker bestehenden gewöhnlichen Besatzung befinden sich noch ein Reservemechaniker sowie zwei höhere Beamte des technischen Stabes der Luftverkehrsgesellschaft an Bord.

### Professor D. Karl Barth dienitentlassen

Berlin, 21. Dezember.

Der ordentliche Professor der evangelischen Theologie in Bonn, D. Karl Barth, gegen den der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ein Dienststrafverfahren eingeleitet hatte, weil er den für die öffentlichen Beamten vorgeschriebenen Eid auf den Führer und Reichskanzler nur unter Vorbehalten zu leisten bereit war, ist durch Spruch der Dienststrafkammer der Regierung in Köln in Dienstentlassung unter Gewährung einer Unterstützung in Höhe der Hälfte des gesetzlichen Ruhegehaltes auf die Dauer eines Jahres bestraft worden. Gegen das Urteil ist die Berufung an das preuß. Oberverwaltungsgericht in Berlin zulässig.

### Dr. Fried dankt der deutschen Polizei

Berlin, 21. Dezember.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fried, dankt den Polizeibeamten für ihre Tätigkeit am Tag der Polizei in folgendem Erlaß:

„An die deutsche Polizei! Wie mir gemeldet wird, ist das Ergebnis der Sammlungen am Tag der deutschen Polizei als sehr gut zu bezeichnen. Ich spreche allen Polizeibeamten, die sich am Tag der Polizei in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt haben, meine besondere Anerkennung und meinen Dank aus.“

### Der „NS-Kurier“ übernimmt den „Württ. Staatsanzeiger“

Stuttgart, 21. Dezember.

Wie bereits an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe kurz berichtet wurde, ist der „Württembergische Staatsanzeiger“ dem „Stuttgarter NS-Kurier“, als Hauptorgan der NSDAP, angegliedert worden, und zwar mit Wirkung vom 1. Januar ab. Der „Staatsanzeiger“ stellt damit sein Erscheinen ein; an dessen Stelle wird jedoch vom 1. Januar ab dem „Stuttgarter NS-Kurier“ eine amtliche Beilage: „Regierungsanzeiger für Württemberg“ beigegeben. Dieser „Regierungsanzeiger“, der wöchentlich dreimal erscheint, veröffentlicht alle Bekanntmachungen und Anzeigen wie bisher der Staatsanzeiger. Ruffen dringende amtliche und halbamtliche Bekanntmachungen an einem Tage veröffentlicht werden, an dem der „Regierungsanzeiger für Württemberg“ nicht erscheint, so werden diese Bekanntmachungen zunächst im redaktionellen Teil des „NS-Kurier“ unter „Amtliches“ veröffentlicht und dann in der nächstfolgenden Nummer des „Regierungsanzeigers“ nachgetragen. Die wissenschaftliche Beilage, die bisher mit dem „Staatsanzeiger“ monatlich einmal erschienen ist, wird künftig alle zwei Monate erscheinen und dem „Regierungsanzeiger für Württemberg“ im „Stuttgarter NS-Kurier“ beigegeben werden. Die Schriftleitung für die dem „NS-Kurier“ beigegebene amtliche Beilage („Regierungsanzeiger für Württemberg“) wird von der Landesregierung gestellt. Sie bleibt bis auf weiteres in den Händen des bisherigen ersten Schriftleiters des „Staatsanzeiger“, Oberregierungsrat Dr. D. H. H. H., der auch die Aufgaben der bisherigen Pressestelle beim „Staatsanzeiger“ weiterführt.

Der Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellschaft m. b. H., die bisher den Druck des „Staatsanzeigers für Württemberg“ hatte, sind im Interesse der Belegschaft vom Verlag des „Stuttgarter NS-Kurier“ Erkaufträge zugewiesen worden.

### Aufgeklärte Diebereien

Markgröningen, 21. Dez. Durch die kürzlich hier vorgenommenen vier Verhaftungen sind eine Reihe von Einbrüchen und Diebereien aufgeklärt worden. Es handelt sich um drei leichte Diebstähle, darunter auch einen Benzindiebstahl, dazu kommt noch eine Reihe von anderen Delikten, wie Urkundenfälschung und Verstöße gegen die Kraftfahrzeugordnung. Ebenso wurden mehrere in Unterriedingen und Großschaffheim verübte Hausdiebstähle aufgeklärt; ein weiterer Mittäter wurde in Großschaffheim ermittelt. Die Erhebungen durch die Landjägerbeamten nahmen mehrere Tage in Anspruch, da die Täter, es handelt sich um Burschen im Alter von 15 bis 24 Jahren, hartnäckig leugneten.

### Großfeuer bei Schwäbisch Gmünd

Schwäb. Gmünd, 21. Dez. In dem Hause von Buchdruckereibesitzer Ruder in Gant Katharina war infolge einer Entzündung Feuer ausgebrochen. Die Bedeckung be-

kämpfte den Brand im Schaumlöschverfahren, das sich außerordentlich bewährte. Der Ofen des Daches stürzte mit lauten Getöse ein und fiel auf den dortigen, die Druckmaschinen enthaltenden Anbau herab, dessen Dach aber standhielt. Zum Glück wurde niemand getroffen. Der Dachstuhl ist völlig ausgebrannt und der übrige Teil des Hauses hat sehr durch Wasser gelitten. Wie der Polizeibericht zu dem Brand meldet, begab sich der 16jährige Sohn des Ruder mit einem offenen Licht in die Scheune des Gebäudes, in der er sein Fahrrad untergestellt hatte, um Benzin aus demselben herauszulassen. Die Benzindämpfe entzündeten sich an dem offenen Licht und es entstand ein Brand, der in dem dort lagernden Papier und Heu reichliche Nahrung fand.

### Wegelagerer im Wärm- und Nagoldtal

Merlingen, 21. Dez. In den letzten Tagen haben sich im Wald zwischen Wärm- und Nagoldtal zwei Leberfällere ereignet. Ein Arbeiter von Schellbronn brach sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg, im Wald zwischen Wärm- und Nagoldtal, mit einem offenen Licht in die Scheune des Gebäudes, in der er sein Fahrrad untergestellt hatte, um Benzin aus demselben herauszulassen. Die Benzindämpfe entzündeten sich an dem offenen Licht und es entstand ein Brand, der in dem dort lagernden Papier und Heu reichliche Nahrung fand.

### Übungen, 21. Dezember. Der weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes bekannte homöopathische Arzt Emil Schlegel ist nach einem schweren Herzleiden im 83. Lebensjahr gestorben.

### Alpegg, O. A. Ludwigsburg, 21. Dezember. (Im Beruf tödlich verunglückt.) Eine Schredensbotenschaft erhielt gestern die Familie des Wilm. Krapp. Der 32jährige Eugen Krapp, der nach 12 Jahren Reichswehrdienst schon zwei Jahre an der belgischen Grenze bei Kachen als Zollbeamter angestellt ist, ist am Dienstag tödlich verunglückt. Es ist zu vermuten, daß er in Ausübung seines Berufes sein Leben lassen mußte.

### Schwäbische Chronik

In Olfers, O. A. Balingen, fiel einem Landwirt die Sense auf die Nase. Dem Bauernmeisten wurde der vordere Teil der Nase weggesägt.

In Göttingen wurde ein Bauarbeiter durch einen herabfallenden Kollwagen tödlich verletzt.

Beim Rangieren auf dem Kornweihenheimer Bahnhof wurde einem 21jährigen Arbeiter das rechte Bein abgefahren.

Wilhelm Roh von Herrenald, O. A. Heimbürg, einer der ältesten Kämpfer der Bewegung, wurde mit dem Hirtentod ausgezeichnet.

## Aus Stadt und Land

Nagold, den 22. Dezember 1934.

**Hitlerworte:**  
Was die Zukunft von mir, von uns, von euch erhofft, das wollen wir erfüllen.

### Für treue Dienste

Auf Weihnachten dieses Jahres ist das Ehrenzeichen für Hausgehilfinnen, die 10 Jahre lang ununterbrochen bei einer Familie treu und in Ehren gedient haben, vom Oberamt verliehen worden: an Sofie Brunner der Familie Joh. Bau, Schreinermeister in Nagold; an Luise Lutz bei Familie Th. Henker, Apotheker in Halterbach. — Außerdem ist das Ehrenzeichen für 25jährige, treue Dienste von der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg der Hausgehilfin Anna Marie Theurer bei Joh. Lutz, Schultzeiß a. D. in Würt, verliehen worden.

### Postalisches

Wir wiederholen:  
Am Sonntag, den 23. Dezember findet vormittags eine Postausstellung statt.  
Am 24. Dezember werden die Postämter um 16 Uhr geschlossen, der 2. Briefzustelltag findet um 15 Uhr statt.  
Am 25. Dezember werden sowohl Briefsendungen als auch Pakete aller Art zugestellt.  
Am 26. Dezember ruht der Zustelldienst ganz.

### Wintersonnenwende

Heute hat also der Winter seine Anfang genommen, ganz heimlich, als ob er sich seines lauten Temperaments schämen würde; schämen vor seinen Vorgängern, die im Schneegestöber, mit Schellengeklänge und auf dem Schlitzen Einzug hielten, in ihr Reich, um sich dortselbst ein Vierteljahr lang als unumschränkte Herrscher zu fühlen. Anders heute.

Der Kalender sagt uns, daß gestern die Wintersonnenwende war und unsere braune Jugend hat diese Tagfeier, worüber wir noch im „Jung-

turn“ berichten werden, auf dem Steinberg würdig begangen, doch nicht etwa in kalter Winternacht, mit Raufreiß behangenen Bäumen, sondern im Schmuck des Regenwetters.

### Goldener Sonntag

Morgen können all die Säumigen, die aus irgend welchen Gründen, z. B. mangels Zeit (und Zeit ist Geld...) bisher unterlassen haben, ihre Weihnachtseinkäufe zu tätigen, dies nachholen. Die Geschäftswelt hält am morgigen Sonntag, dem „Goldenen Sonntag“, dem letzten, vor dem Fest, die Läden nochmal geöffnet und ist so eingerichtet, daß sie allen Wünschen zur Zufriedenheit des Käufers zurecht zu werden vermag.

### Volkswedhachten 1934

Die Kinder der Parteigenossen und der Angehörigen sämtlicher Gliederungen und Organisationen der Partei werden zu der Kinderweihnachtsfeier am Samstag, den 22. Dezember, mittags 4 Uhr im Löwenaal herzlich eingeladen. Jungmädchen und Jungmädchen nehmen geschlossen daran teil.

Die Ortsgruppe Nagold der NSDAP veranstaltet am Sonntag, den 23. Dezember, abends 8 Uhr im Löwenaal eine Volkswedhachtsfeier. Die Parteigenossen und die Angehörigen sämtlicher Gliederungen und Organisationen der NSDAP werden herzlich dazu eingeladen.

### Toufilmtheater

Die Tänzerin von Sansouci Ein Fredericofilm

Rauschende Töne, Aufmarsch der langen Kerle, Beratung mit den Generalen, Konzert und Windspielgetöse, Auszug in den Krieg, Volksjubel, Dazwischen schreitet in hohen Soldatenstiefeln Otto Gebühr, der unsterbliche Fredericus, tänzelt die große Barbarica, die den König durch ihre Tugenden genaug zu schalten macht, haben bewährte Preußengeneräle, ganz



### Der Mörder von Brighton freigesprochen

cg. London, Mitte Dezember.

In diesen Tagen hat vor einem Gerichtshof in Beweis der Prozeß gegen den Kellner Jack Kottre stattgefunden, dessen Freispruch wir bereits meldeten. Kottre, genannt "Nancini", war beschuldigt, seine Lebensgefährtin, die Tänzerin Violetta Saunders, ermordet, den Leichnam in Stücke geschnitten und in einem Koffer verpackt zu haben. Der Koffer wurde bekanntlich vor Monaten in einem von Jack Kottre bewohnten Zimmer in Brighton gefunden. Man erinnert sich an die ungeheure Aufregung, die in ganz England durch den graufigen Fund hervorgerufen wurde.

Die Aufregung wurde damals durch den Fund eines zweiten, mit Leichenteilen gefüllten Koffers, der in der Gepäckaufbewahrungsstelle von Brighton deponiert worden war, noch gewaltig erhöht. In diesem Koffer fand man den Kopf eines jungen Mädchens, Kopf, Arme und Beine aber wurden in einem zweiten Gepäckstück in London ermittelt. Das Mysterium des zweiten Brightoner Koffers ist noch immer ungeklärt. Zwischen den beiden furchtbaren Leichentaten scheint trotz der Tatsache, daß sie zeitlich und örtlich nahe beieinander liegen, kein Zusammenhang zu bestehen. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß zwei Mörder vorhanden sein müssen. Im einen Fall, dem unauflösbaren, war vom Mörder mit raffiniertesten Methoden und feinsten Techniken alles vorgeplant worden, um die Identität des Opfers zu verweihen. Im zweiten Fall hingegen war das anders. Der Kellner Kottre hat sich nicht einmal Mühe gegeben, die Leiche seiner Lebensgefährtin in dem Zimmer, in dem er wohnte, zu entfernen, obwohl die Verwehung in dem Zeitpunkt, an dem das Verbrechen entdeckt wurde, schon ziemlich weit fortgeschritten war.

Jack Kottre wurde von drei Rechtsanwälten vertreten, zwei Staatsan-

wälte verfolgten die Anklage. Die Verlesung der Anklageschrift dauerte fast eine Stunde. Die Anklage stützte sich auf zwei wichtige Punkte: Auf die Tatsache, daß die Leiche im Zimmer Kottres gefunden wurde, und auf ein Telegramm, das an die Adresse der Schwester Violetta Saunders gerichtet war und das lautete: "Begebe dich ins Ausland. Habe guten Vertrag abgeschlossen. Abreise Sonntag. Werde schreiben. Violetta." Aus dem Gutachten der Juristen war zu ersehen, daß die Saunders an dem Tage, an dem die Depesche aufgegeben worden ist, bereits tot gewesen sein muß. Schriftvergleiche ergaben, daß das Telegramm von Jack Kottre niedergeschrieben worden ist. Daran schloß man, daß der Kellner die Depesche an die Schwester der Tänzerin aufgab, um alle Nachforschungen nach ihr für die nächste Zeit auszuhalten. Ueber das Motiv der vermeintlichen Tat herrscht indessen völlige Unklarheit und Kottre mußte schließlich mangels an Beweisen freigesprochen werden.

### Chautemps des Mordes beschuldigt

Paris, 20. Dezember.

Vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß in Sachen Stavisky erschien am Mittwoch der Sohn des bei Lyon tot ausgehenden Gerichtsrates Prince, um aus seine Hebräerzeugung zu betonen, daß sein Vater ermordet worden sei. Er beklagte sich über den schleppenden Gang der polizeilichen und gerichtlichen Ermittlungen. Der Vorsitzende des Ausschusses unterdrückte Prince jr. die Frage, wen er des Mordes an seinem Vater verdächtige, worauf Prince jr. die Namen des früheren Generalstaatsanwaltes Preissard und dessen Schwager, des jetzigen Senators Chautemps nannte. Es entstand eine juristische Auseinandersetzung darüber, ob Prince jr. die Genannten anklage, oder ob er nur glaube, Anhaltspunkte

für Vermutungen zu haben. Eine genauere Klärung erfolgte nicht.

Ran muß in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß Preissard schon vor Monaten wegen der über ihn umlaufenden Gerüchte vom Untersuchungsausschuß geholt worden ist, so namentlich über seine Meinungsverschiedenheiten mit Gerichtsrat Prince, die sich auf den Fall Stavisky bezogen haben sollen.

Der frühere Buchhalter der Stavisky-Unternehmen, Zweifel, erklärte, mehrere Polizeikommissare, darunter auch Bonh, mühten mit den Stavisky-Leuten unter einer Bede gefiedt haben. Im übrigen sei Stavisky selbst nur der Strohmann von Julius Baromat in Frankreich gewesen. Ihr gemeinsamer Rechtsanwalt, Saulier, habe sich bemüht, zu erreichen, daß Baromat wieder in Frankreich bleiben könne. Baromat habe in Frankreich dieselben Machenschaften unternommen wie früher in Deutschland.

### Fernsehübertragung in der Reichskanzlei

Berlin, 20. Dezember.

Dem Führer wurde am Dienstag abend durch den Staatssekretär des Reichspostministeriums Dr. Ohnesorge eine Fernsehübertragung vorgeführt. Mit einem vom Reichspostzentralamt in der Reichskanzlei aufgestellten Fernsehempfänger wurden verschiedene Ausschnitte aus Tonfilmen, Sendungen des Ultra-Kurzwellen senders, der Deutschen Reichspost in Berlin-Wilhelmsruh wohlgeklungen aufgenommen.

### Rund eine Milliarde Zehlbetrag bei Citroen?

Paris, 20. Dez.

Die Finanzschwierigkeiten der Citroen-Kraftwagenwerke, die auch im Ministerrat besprochen werden, beschäftigen die Deutschen

in hohem Maße. Die zuständigen Stellen wollen vor allen Dingen vermeiden, daß der Verkehr stillgelegt wird. Dadurch würden sonst etwa 50 000 Menschen betroffen. Auf der anderen Seite scheint die Regierung aber auch keinen Fall gewillt, staatliche Mittel zur Verfügung zu stellen. Man ist an zuständiger Stelle der Auffassung, daß die Zeit des staatlichen Eingreifens in Privatgesellschaften vorüber ist.

Die genaue Summe des Zehlbetrages ist nicht bekannt, man spricht von rund einer Milliarde Franken. Die Citroen-Werke werden auf alle Fälle vom 24. Dezember bis 3. Januar ihre Tore schließen. Ob die Arbeit nach Ablauf dieser Zeit wieder aufgenommen wird, hängt im wesentlichen von dem Ausgang der Verhandlungen und dem Urteil des Handelsgerichtes ab, das Ende der Woche erwartet wird.

Die deutsche Citroen-Gesellschaft in Berlin-Köln teilt im Zusammenhang mit den Meldungen über die Lage der Citroen-Werke in Frankreich mit, daß sie von den Pariser Vorgängen weder hinsichtlich ihrer Finanzgebahrung noch ihrer Erzeugung betroffen werde, und daß sie voll beschäftigt sei, und unverändert weitergeführt werde.

### Humor

#### Kalße Wirkung

„Haben die Pillen etwas genützt, die ich Ihrem Mann zur Beruhigung verschrieben habe?“

„Kein Gedanke, er hat einen Mordstich gemacht, als er hörte, daß sie drei Mark gekostet haben.“

Sie sagten doch zu mir neulich, Ihr Mann sei in einer Trinkerheilanstalt. Dabei sitzt er ja im Gefängnis.

— Na, trinkt er dort vielleicht zu trinken?

Der Geizhagene hat doch heute Ramenstrog. Darf man ihm da Blumen bringen? — Ja — aber ja keine Schlüsselblumen!“

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

### Sonntag, 23. Dezember

- 6.30 Vokalensemble
- 8.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
- 8.30 Gumnastik
- 8.40 Feuer, für uns!
- 9.00 Katholische Morgenfeier
- 9.45 Vokalensemble
- 10.05 „Drei Männer aus dem Volke“ belangen von ihrer Liebe zur deutschen Heimat
- 10.20 Trio Es-Dur für Klavier, Klarinette und Violine
- 10.45 Deutsches Volk - Deutsches Erb II. Der Wurzelsprung deutscher Welt
- 11.30 „Weihnachtseinkäufe“
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 12.15 „Barnabas von Gocca spielt“
- 14.00 Rapsodische
- 15.00 „Weihnachten beim Arbeitsdienst“
- 16.30 Radiomittagskonzert
- 17.00 Drei Freunde feiern diesmal nicht (Hörspiel)
- 17.30 Kinderkunde
- 18.30 „Kloßbrot und Sternensind“
- 18.30 „Weihnachtsgesund an die Kriessopfer“
- Der Stabsarztführer Greb in der KZ-ROB, kritisch

### Montag, 24. Dezember

- 6.10 Choral - Vokalensemble
- 6.15 Gumnastik
- 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühwetterung
- 6.45 Gumnastik
- 7.00 Frühkonzert
- 8.15 Gumnastik für die Frau
- 8.30 Vokalensemble, Wetterbericht, Wasserstandsmitteilungen
- 9.00 Sendesaule
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Rob. Schumann: Papillon op. 2
- 10.30 „Weihnachtliche Kinderkunde“
- 11.00 Alte Musik auf Klavier
- 11.15 Sanktverwandlungskonzert
- 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.00 Zeitangabe, Nachrichten
- 12.05 Nachrichten, Wetterbericht

### Mittwochskonzert

- 14.15 Vokalensemble des Württ. Musikvereins
- 15.00 Kinderkunde
- 15.05 Drei aus dem Christkind kommt bald!
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.00 „Weihnachten in aller Welt“ (Schallplatten)
- 18.00 „Wir ständen bei Weihnachtsbaum an“
- 20.00 „Deutschlands Weihnachtsklänge“
- 20.05 Deutsche Dame klären die Christnacht ein
- 21.00 Reichslebendung: Weihnachtsansprache an die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer
- 21.30 „Heilige Nacht“
- 22.00 „Alpenländische Weihnachtslieder“
- 22.30 Weihnachts-Konzert (Schallplatten)
- 23.00 „Bei warmem Weihnachtsbaum“
- 23.50 „Froh, ein Schritt im Schnee...“
- 24.00-1.30 Christmette aus der Esp. abel Deuron

### Dienstag, 25. Dezember

- (Erster Weihnachtsfest)
- 6.30 Vokalensemble
- 8.15 Weihnachtskonzert
- 8.45 Feuer, für uns!
- 9.00 Katholische Morgenfeier
- 9.45 „Wohler auf im Namen Jesu Christi. Der Tag des Herrn zusammen!“
- 10.30 Weihnachtsliche Gumnastik
- 11.30 Reichslebendung: Das 2. Gebot
- 12.00 „Dazu ist erdienen der Sohn Gottes“
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 12.15 „Barnabas von Gocca spielt“
- 13.15 Opernmusik (Schallplatten)
- 14.30 „Komm auf der Besessenen Albenstadt“ (Wetterbericht)
- 15.00 Kinderkunde
- 15.05 Was das Christkind gebracht hat...
- 15.50 „Alpenländische Weihnachtslieder“
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.00 „Froh und Gerecht“
- 18.00 Reichslebendung: Weihnachtsansprache des Reichswehrtagspräsidenten
- 18.00 Vokalensemble
- 18.00 Werke von H. K. Kozart

### Mittwoch, 26. Dezember

- 6.30 Vokalensemble
- 8.15 Weihnachtskonzert
- 8.45 Feuer, für uns!
- 9.00 Katholische Morgenfeier
- 9.45 „Wohler auf im Namen Jesu Christi. Der Tag des Herrn zusammen!“
- 10.30 Weihnachtsliche Gumnastik
- 11.30 Reichslebendung: Das 2. Gebot
- 12.00 „Dazu ist erdienen der Sohn Gottes“
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 12.15 „Barnabas von Gocca spielt“
- 13.15 Opernmusik (Schallplatten)
- 14.30 „Komm auf der Besessenen Albenstadt“ (Wetterbericht)
- 15.00 Kinderkunde
- 15.05 Was das Christkind gebracht hat...
- 15.50 „Alpenländische Weihnachtslieder“
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.00 „Froh und Gerecht“
- 18.00 Reichslebendung: Weihnachtsansprache des Reichswehrtagspräsidenten
- 18.00 Vokalensemble
- 18.00 Werke von H. K. Kozart

21. Dezember. (englisch) ...

### Chronik

... dem Steinberg ...



Herrenmenschchen

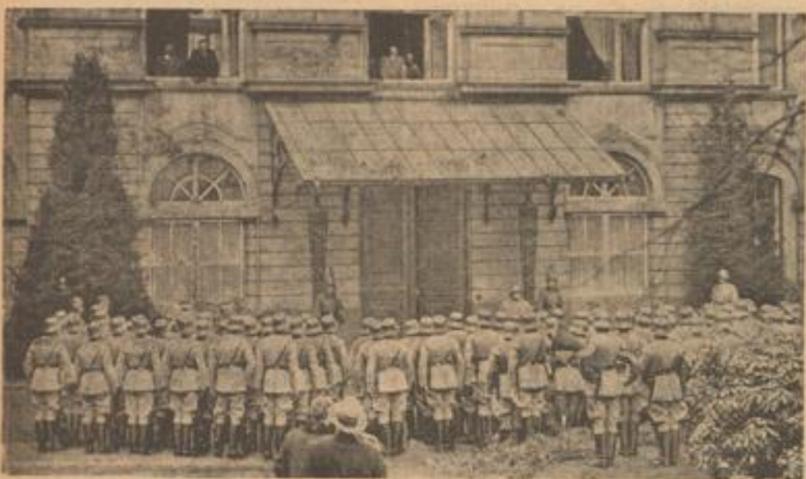
(Uebersetzung durch E. Adersmann, Romanzentrale Stuttgart)

53) Nichts sagte: „Christa, soll Dich umsonst warten? Es ist kein Sohn, du darfst ihm nicht verwehren, zu kommen. Was also soll ich ihm sagen lassen?“ Christa kämpfte einen schweren Kampf mit sich, dann sagte sie: „Er soll kommen, Vater, ich kann ihm sein Kind nicht vorenthalten.“ Er zog sie zu sich empor und sah ihr tief in die Augen. „Und du, Christa?“ Da klammerte sie sich an ihn, als ob sie Schutz suchte vor sich selbst. „Ich liebe Dich, Vater, ich habe nur kein Vertrauen mehr, kann feins mehr haben. Dich hat mir zu weh getan, du kannst das alles nicht verstehen, Vater. Aber ich habe namenlos gelitten um ihn und ich ertrüge ein zweites Mal das alles nicht mehr.“ Er streichelte sie. „Ich irre mich nicht, Christa. Würde ich Dich lieben wie meinen eigenen Sohn, wenn er es nicht verdiente? Es wäre der erste Mensch, dem es gelänge, mich zu täuschen. Darf ich also Dich rufen?“ Sie konnte nicht antworten, sie nickte nur. Der Vater verließ das Zimmer. Kurze Zeit darauf hörte Christa einen raschen Schritt. Sie mußte sich setzen, die Arme zitterten ihr zu sehr. Die Tür wurde hastig geöffnet und Dich stand auf der Schwelle. Er zog die Tür hinter sich zu und eilte zu ihr. „Christa, meine geliebte Christa, verzeihe mir doch endlich.“ Er lag vor ihr auf den Knien und vergrub den Kopf

in ihren Schoß. Sie strich mit zitternden Händen über sein blondes Haar. Da erhob er sich und zog sie an sich. Die Außenwelt hatte aufgehört, für Christa zu sein. Denn Dich küßte ihre Lippen zart und werdend, nicht mit der fordernden Leidenschaft, die sie so zurückgestoßen hatte, und küßte sie wieder und wieder. Da tönte ein durchdringendes Stimmchen hinter dem weißen Vorhang hervor, und Dich hob den Kopf. Christa lächelte und machte sich rasch frei aus seinen Armen. Mit raschen Schritten ging sie zu dem weißen, breiten Karrenwagen. Sie nahm das weiße Bündel aus den Rissen und hielt es Dich entgegen. Er nahm es behutsam in seine Arme. Dann blickte er lange stumm auf seinen Sohn, der den Vater mit großen, blauen Augen verwundert anblickte. Dich küßte sein Kind zärtlich. In diesem Moment trat Nichts wieder zur Tür herein. Befriedigt blieb er stehen. So war ja alles gut geworden. Sie saßen dann alle, auch Frau Ahrens mit, gemütlich und glücklich beisammen. Nichts sah in Christas rosiges Gesicht und meinte: „Troghem sie sich vorzüglich erholt hat, wäre es mein Wunsch, wenn sie den Sommer, saßen wir etwa acht Wochen, noch hier verlebte.“ Er beachtete Dich' bittende Blicke nicht und fuhr fort: „Die Lust hier scheint doch auch dem Kleinen vorzüglich zu bekommen. Dich will noch verschiedene Rennen bestreiten, zudem ist jetzt auf Verberhöhe Arbeitsdruck, so daß ich dies für das Beste halte.“ Christa sah des Vaters Augen mit warmer Liebe und Fürsorge auf sich gerichtet und sie wußte, daß nur die Sorge um sie ihn so sprechen ließ. Dich mußte seinem Schwiegeroater recht geben, er drückte verstanden seine Hand. Christa sowohl wie er wußten, daß der alte Mann ihnen Zeit geben wollte, sich in ruhiger Liebe zu einem

dauernden Glück zu finden. Christa hatte Dich beim Abschied versprochen, daß sie ihn rufen werde, wenn sie für immer bei ihm bleiben wollte. 21. November... Christas reizendes Gesicht trug den Zug inneren Friedens. Sie sah im Rosen mitten in dem alten herrlichen Obgart, neben ihr, auf einem weißen Bett, strampelte munter der Kleine Christa las den Brief ihres Mannes, den sie vorher mit der Post erhalten hatte. Sie las die sehnüchlichen Worte und sie las zwischen den Zeilen den heißen Wunsch, daß sie ihn recht bald rufen möge. Christa lächelte verträumt. Nun hatte sie alles, was sie sich immer gewünscht. Dich schrieb ihr alles, was sich in seinem Leben abspielte und was nur halbwegs wissenswert für sie sein konnte. Und er wurde nicht müde, nach dem Kleinen zu fragen und sich auszumalen, wie es sein würde, wenn sie erst wieder ganz bei ihm wäre. Er schrieb von seiner Arbeit, daß Papa Nichts ihm freie Hand gelassen, Christas Zimmer neu vorzurichten, da auf Schloß Verberhöhe ein alter Sonderling gewohnt, der augenscheinlich gar nicht gewußt, daß es auch Damen auf der Welt gab, und so hätte Christa dann manche Bequemlichkeit vermist. Er schrieb ihr, was für Möbel er hatte kommen lassen und was für Bilder. Er hoffte, daß es ihr gefallen würde. Christa lächelte leise. Bei Dich' Sinn für alles Schöne konnte sie sich vorstellen, wie das alles ausfallen mußte. Sie sehnte sich danach, endlich wieder bei ihm zu sein. Es leuchtete ihr so deutlich aus jeder Zeile, wie er immer an sie dachte, wie er sie liebte. Sie sah von dem Brief fort auf ihr Kind. Wie ähnlich es dem Vater war! Und heute mochte sie dieses Bewußtsein glücklich. (Fortf. folgt.)

# Bilder vom Tage



Polizei bringt dem Führer ein Ständchen

Am zweiten Tage der Sammelaktion der Polizei für das Winterhilfswerk sang eine Händlerschaft der Landespolizeigruppe „General Göring“ vor der Reichskanzlei Marschlieder. Der Führer blickt zum mittleren Fenster heraus.



Zur Heldentat der „Neuyork“

Der Hapag-Dampfer „Neuyork“, dessen Besatzung die 16 Mann des norwegischen Dampfers „Siato“ trotz schwerstem Sturm gerettet hat. Oben links der Kapitän der „Neuyork“, Commodore Kruse.



Die letzte Fahrt der „Camper Speeldeel“

Die 16 Opfer des Autobusunglückes bei Langwedel — fast sämtlich Mitglieder der niederdeutschen Laienbühne „Camper Speeldeel“ — wurden nunmehr in Stade zur letzten Ruhe gebettet.

## Der letzte Gruß des Führers

Bei dem Begräbnis der Toten der „Camper Speeldeel“ erwies Obergruppenführer Brückner den Verunglückten bei der Beisetzung auf dem Friedhof in der Heimatstadt der Opfer, in Stade, die letzte Ehre im Namen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler



# Der Mann, der auszog, die Weihnachtsstimmung zu suchen



Es war einmal ein Mann, der hatte sich nicht unterkriegen lassen wollen. Er hatte die Zähne zusammenge- versagt, Freundschaften einschlafen lassen, da er „nie Zeit hatte“, sie zu pflegen. Er hatte alles beiseite geschoben bis auf den Gedanken: Ich will durchhalten, ich will vorwärtskommen / Und wieder einmal kam der Dezembertag, da er am Morgen das Kalenderblatt auf seinem Schreibtisch umblätterte, die 23 sah und wie jedes Jahr zu sich sagte: Ich weiß nicht, in diesem Jahr habe ich so gar keine Weihnachtsstimmung / Er dachte müde an die Geschenke, die

bissen und gearbeitet und gelämpft tagaus, tagein, manches Jahr hindurch. Er hatte die Arbeit allem anderen vorangestellt, sich Freuden würden, den Baumtuchen von Lante Emma, wie jedes Jahr, die Brieftasche von Peter und den unausbleiblichen Kalender, den sein Nefte ihm schiden würde. Aber Weihnachtsstimmung wollte nicht kommen / Da fing er an, seine üblichen Weihnachtsgaben herzurichten, nahm Geld aus seiner Kasse, Briefumschläge vom Schreibtisch und begann mit dem Silberfisch für den Hausmeister. Aber die Weihnachtsstimmung kam trotzdem nicht. Da ließ er es sein und ging hinaus in die Stadt, entschlossen, die Weihnachtsstimmung zu suchen / Als er, wie seit langer Zeit nicht mehr, ziellos durch die Straßen ging, umgeben von frohen Menschen, die mit Paketen beladen an ihm vorüberströmten, da merkte er erst, wie allein



und freundlos er war, und so konnte er die Weihnachtsstimmung nicht finden. Da wollte er wenigstens Pakete haben, wie die anderen. Da aber merkte er, wie er von Schaufenster zu Schaufenster ging, daß er gar nicht wusste, was er schenken sollte, so losfe waren seine Beziehungen zu den Menschen geworden / Gerade als er verzweifelt sich sagte: „Es gibt für mich keine Weihnachtsstimmung mehr“, da fand er sich vor einem großen Spielwarenladen und sah im Spiegel die leuchtenden Augen von zwei Kindern, die all die Herrlichkeiten betrachteten, Herrlichkeiten, die sie gewiß nicht haben konnten. Da nahm er die beiden Kinder bei der Hand und ging in den Laden hinein. Die strahlenden Augen über dem Märchenreich von Eisenbahnen, Puppen, Zinnsoldaten und Baulästen ließen ihn rasch die Lieblingswünsche erkennen, und bald wusste er auch, was die große Schwester sich wünschte, was Mutter brauchte und was Vater so gerne gehabt hätte / Und als er die beiden Kinder paketbeladen vor ihrer Haustür abgesetzt hatte und der alte Taxichauffeur sagte: „Das



nenn' ich mal richtiggehende Weihnachten“, da merkte er erst, daß er nicht mehr zu suchen brauchte, sondern schon mitten darin war in der verlorengegangenen Weihnachtsstimmung / Da wusste er auch auf einmal, was er den Menschen, die ihm geblieben waren, schenken sollte. Denn Weihnachtsstimmung macht heilsüchtig. Sie kommt vom Schenken (und Sichverschenken) und nicht vom Geschenke bekommen.



Wenn... Sie jemand eine Freude machen wollen, Sie in Ihrem inneren Leben vorwärts kommen wollen, Sie um ein wertvolles Geschenk in Verlegenheit sind, Sie einer Stunde gefunderer Entspannung bedürfen, dann...

## hilft Ihnen ein gutes Buch

Große Auswahl bei G. W. Zaifer, Buchhandlung, Regold — Telefon 611 429

Der Lorcher Astrologische Kalender für 1935 ist vorrätig Preis M. 1.50 G. W. Zaifer, Buchh., Regold

# Die deutsche Blume

Durch ihren Mund von deutschem Land und Volke tut sie kund

Nr. 24

Sonderbeilage der NS.-Presse Württemberg

1934

## Alltheilige Zeiten: Die Zwölften / Von Hans Rehring

So ist eine wunderbare Zeit, so um Weihnachten herum. Das Menschenherz ist voller Erwartungen und Hoffnungen, das Haus voller Geheimnisse und die Luft um uns her voller Wunder. Vom liebwarmen Mittelpunkt der Weihnachtszeit, vom Christbaum, fällt ein mildes Licht in alle Herzen und weckt in ihnen jene Leichtigkeit des Gemüts, die Flügel gibt und diese Tage so befreiend macht. Nicht nur das Christkindlein steigt unter den Kindern aus himmlischen Höhen herab und schenkt ihnen, was ihr Herz erfreut, auch die Erwachsenen fühlen sich wohl umhoben und seit alters schon geheimnisvoll erschauert, und in der Christnacht soll nach alter Sage und nach altem Glauben die Natur ein weiteres Mal sprossen, sollen nachts 12 Uhr Apfelbäume blühen und bis zum Morgen Früchte reifen, sollen Brunnen wunderbarer Weiße Wein spenden. Solche Wunderdäume, deren Blüte und Frucht aber nur Menschen reinen Herzens sehen können, stehen da und dort im deutschen Land. Einer soll bei Vohr am Main in Unterfranken stehen, aber auch im württembergischen Frankenland, z. B. bei Gerabronn, soll er Kameraden haben und in der Backnanger, Ellwanger und Künzelsauer Gegend sollen Brunnen springen, die beim Zwölfuhrschlag in der heiligen Nacht Wein spenden, darnach aber heilkräftiges Wasser für Mensch und Vieh.

Ja, des Wunderbaren ist noch nicht genug. Sogar das Vieh soll in dieser Nacht reden und, auf den Knien liegend und wie in Verzückung nach oben blickend, die Zukunft sünden. Ludwig Beckstein, der seine Märchen erzählt, weiß aus dem Frankenlande folgende schöne Probe wunderbarer Viehunterredung in der Christnacht mitzuteilen: „Es war ein Bauer im Dorfe Widenheim, etliche Stunden von Altdorfhausen, der war neugierig, mocht gar zu gern wissen, was für einen Dikturs das Vieh in der Christnacht führen würde, und barg sich unter der Krippe und lauschte. Wie die Glocke zwölf schlug, so tat ein Esel sein Maul auf und sprach zum Nachbarochsen: Du, heut' aber acht Tage wird unser Herr sterben. Da antwortete der andere: Du, das geschieht ihm recht, dem Viehichindel! — Und da fing der ganze Stall an, vor Freude zu brüllen, aber weil die Uhr schon ausgeschlagen hatte, so hörte und verstand er nichts weiter als: Juhu, ju! ju, ju! — Nun war aber der besagte Bauer selbst der Herr und hatte genug gehört und verstanden ...“

„Das ist Aberglaub' und dummes Zeug!“ sagt der kluge Mensch von heute, und er hat Scheinbar recht — und doch nicht. Es gibt manchen ausgetrockneten Flußlauf, unter dem in der verborgenen Tiefe Wasser rinnt. Nur der sieht es, der darnach gräbt. So ist auch das, was der oberflächliche Beobachter und Kritiker „dummes Zeug“ und „Aberglaub“ nennt, einem ausgetrockneten toten Flußbett gleich, darunter in der Tiefe ein lebendiger Wasserlauf rauscht. Wir müssen hier aber recht tief hinuntergraben.

Es blüht wahrhaftig aus dem todbringenden Schnee heraus wie ein lebendiges Weihnachtswunder die Christ- oder Schneerose, und die roten Beeren der Stedpalme leuchten auch funkelrot in den schneebedeckten weihnachtlichen Tann hinein. Es klingt so wunderbar — das Lied: „Es ist ein Kof entsprungen, von einer Wurzel zart.“ Und diese Kof entsprang „mitten im kalten Winter“, wie es in dem Liede heißt, und so wird eine ahnungsvolle Stimmung von Wunderbarem und Geheimnisvollem geklärt. Aber das allein könnte den Glauben an die Weihnachtswunder nicht erklären. Die Sache liegt tiefer. Dieser Weihnachtswunderglaube, dieses den siebenmal Geschritten so verächtliche „dumme Zeug“ und dieser „Aberglaube“ sind gar nichts anderes als Kunde aus dem Nordgerändmergeraum der Vorzeit, als unsere Ahnen noch ihre alten Götter anbeteten und als dann der erste milde Strahl vom Lichte des Christentums in die dichten Wälder unserer Heimat fiel und das deutsche Gemüt traf, das dem Wunderbaren gerne sein aufhorrendes Ohr leiht und den klangvollen Blick. Der Anfang der christlichen Zeit in unserer Lande gab seinen Schnitt und seinen Riß in das äußere und innere Leben unserer Vorfahren. Im Vorstellungslieben und im Denken floß eins ins andere über, das Altüberkommene in das neue Christl-

und diese Mischung wurde, von der Kirche meist verständig gebildet, durch die Jahrhunderte getragen.

So sind also zwei Dinge mit ihrem reichen Vorstellungslieben hier zusammengelassen, das christliche Weihnachtsfest und die Sonnenwende der Alten, die Bayern waren, und die aus der dumpfen Enge der sich verkür-

zenden Dezemberbräute heraus es mit Freuden begrüßten, daß die Sonne nicht noch tiefer hinabstieg, sondern sich gewissermaßen umwandte und ihr Licht und ihre belebende Kraft aufs neue den Menschen und der Erde schenkte, das Wunder des Lebens zu schaffen. Papst Liberius nämlich hat im Jahre 352 das Weihnachtsfest endgültig auf den 25. Dezember festgelegt, und so konnte das Geheimnisvolle beider Feste sich miteinander vermählen.

Dachtrauf. Für des Christkindes Spiel“ hieß es, sei das Bündel, und wenn man es und den ganzen Heuwort dann verfüttere, sollte das Vieh gesund bleiben. Das Heu war gewissermaßen gesegnet durch des Christkindes Spiel, der ursprünglich nichts anderes war, als eines der Rösser vom Kueles-Geer. Wie sein Riecht auch hier Altes und Neues ineinander über! Die Kräfte der bösen Geister suchte man auch zu brechen durch starken Ärm (daher der Name Heidenärm) und durch Schießen. Also ist das Neujahrsschießen aus der Absicht entstanden, die bösen Geister aus Gärten und Höfen verschrecken zu wollen. In der Gegend von Reutlingen und Ländingen zogen die Schulknaben in der Frühe des 24. Dezember, am sogenannten Glodentag, mit Gloden behängt, weischnachtend durchs Dorf. Auch dieser Brauch wird in dem Kammachen zur Vertreibung der bösen Geister seinen Ursprung haben.

Um die Bäume vor bösen Geistern zu schützen, schüttelte und weckte man sie in den Zwölfnächten, oder stülpte man sie mit der Peitsche, klopfte an die Stämme, umarmte und küßte sie mancherorts oder umwickelte sie mit Strohbindern. Dieses Gurten soll ein dicker Knecht oder eine unbescholene Magd besorgen. Der Segen konnte dann nicht ausbleiben, und im nächsten Herbst haben es die Fässer wohl kaum verschlucken können. In der Backnanger Gegend legte man das Joch in die Sonne, damit es von der in diesen Tagen besonders wohlthätigen Ratutmad: der Sonne gesegnet werde und die Tiere leichter zu ziehen hätten. So war in den heiligen Zwölfnächten alles voll Segen, man durfte sich nur rühren. Im Oberamt Kraillsheim wollte man milden Herzens sogar auch die Zigeuner und anderes Volk von den heiligen Nächten gesegnet wissen und glaubte, wer in der Christnacht stehle, könne im kommenden Jahr noch mehr Diebstähle unbeschrien ausführen!

In dieser gesegneten Zeit war man auch für die eigene Gesundheit besorgt. Durch ergiebiges Trinken und Schmausen am heiligen Abend sollte das künftige Wohlergehen der Essenden und ihr Wohlstand fürs künftige Jahr beeinflusst werden. Bekannt ist ja in Norddeutschland als heiliger Abend der sogenannte Bullbunke- oder Dickbunkeabend. Auch das Vieh, an dessen Gesundheit soviel hing, sollte ebendem am Weihnachtabend von allen Gerichten kosten und von allem Futter freisen, ja, an manchen Orten sogar neunecker Futter erhalten. Besonderen Segen schrieb man gestohlenen Futter zu. In der Mark Brandenburg wurde das Stroh zum Häufel für die Pferde von fremden Dächern genommen. In Oppeln war es üblich, daß die Knechte ein Stück Weihnachtbraten im Stall bei Ochsen und Pferden verzehrten, um dadurch auch dem Vieh die mit diesem Braten gewonnene Gesundheit mitzuteilen.

### Die Kostage und Kostnächte

In diesen geheimnisvollen Zwölfnächten nun (die Tage gehören auch dazu), wo alles voller Wunder und Zeichen war, wo die Enge und Beschränkung des Alltags aufgehoben war und überirdische Wesen ihre Hand im Spiel hatten, mußte auch der Blick in die Zukunft offen sein. Sie neigte sich in den heiligen Zwölfnächten den Menschen und ließ sie hinter ihre Geheimnisse kommen. Vom Himmel ist des Bauern Wohl und Wehe abhängig, Sonnenschein und Regen schreiben sein Glück und Unglück. Der volle oder leere Kornboden und der hohe oder niedere Heubarn sind sein Schicksal. Die Zwölfnächte sind ihm Witterungskostage. Er macht zwölf Ringe über den Lärträumen, beobachtet an jedem Tag das Wetter und trägt seine Beobachtungen in die Kreise ein. Ein leerer Ring bedeutet einen schönen Tag. Ist der Tag schlecht gewesen, so wird der Ring ausgefüllt, nur zum Teil, wenn der Tag nur teilweise schlecht gewesen. Und so wie die zwölf Kostage werden auch die zwölf Monate des Jahres. Wenn es der Bauer von heute auch nicht immer aufschreibt, so beachtet er die Kostage doch aufmerksam, und man kann in unserer Zeit noch hören: „Heut losnet's den Rai“ oder ähnlich.

Noch auf andere Art sucht man das Wetter des künftigen Jahres zu erfahren. Man füllt zwölf Zwiebschalen oder auch Röhren mit Salz und stellt sie an einem der Kostage miteinander auf, und je nach dem Maß der Feuchtigkeit in den einzelnen Schalen wird auch das Wetter des betreffenden Monats. Oder man steckt in der heiligen Nacht drei Messer in einen



Winternacht (Aus dem Kalender „Auss und Leben“) Galsort

### Wundersame Geister und Kräfte der heiligen zwölf Nächte

Am die Zeit der Wintersonnenwende bräuen die wildesten Stürme des Jahres durch die Lande, und mit ihnen jagte das wilde Geer, das Kueles-Geer, daher, Wuotan an der Spitze der abgesehenen Geister, der guten und bösen, die in diesen Nächten der Wintersonnenwende frei waren und überall ihr Wesen treiben konnten. So tummelten sich im Vorstellungslieben unserer Vorfahren unter den Engeln, die das Ehre sei Gott! langen, die Geister aus dem sturmgepeitschten Wolfenheerzug der Alten, und so entstand das geheimnisvolle, wundersame Leben in den heiligen Zwölfnächten vom heiligen Abend bis zum Erscheinungsfest oder Dreikönigstag, dem „Obersten“ dieser heiligen Nächte. Und so wurde auch jene seltsame Stimmung und Lust geschaffen, die Bäume blühen und Früchte reifen, Brunnen Wein spenden und Tiere reden läßt. Wir wollen das nicht abtun, sondern uns dessen freuen, wie wir uns der frühlings- und sommerblumen freuen, die unserer Welt einen wunderbaren Schmuck verleihen, sie unterhaltener und lebendiger machen.

Nimmt es uns nun Wunder, daß man sich vor bösen Geistern, die in diesen Nächten umhingen schücheln und die guten um ihre Dienste anzufragen wollte? Man läuterte die Geister, d. h. man opferte ihnen gewissermaßen z. B. im Ägäus wurden Proklamen

in den Garten gestreut, da und dort auch andere Speisereste. Jemandem anders legte man ein Büschelchen Heu oder Stroh vor die Tür und streute sie in alle vier Winde.

Mit der Zeit und an anderen Orten nahmen die Bräute auch veränderte Formen an. In gewissen Orten legte man in der heiligen Nacht ein Bündel Heu unter den



(Aus dem Kalender „Auss und Leben“) Fritz Kuntz

gische  
er  
vorrätig  
0  
bl., Kagold

Trotzdem schreibt die Monatsnamen darauf wie um Leonberg oder auf das erste „Frucht“, auf das zweite „Obst“, auf das dritte „Wein“ wie um Heilbronn herum. Wenn das erste stark regnet, erkennt man am nächsten Morgen, daß die Frucht im kommenden Jahr gut gedeiht. In der Freundstädter Gegend halten sie einen Kessel oder eine Zwiebelchale mit zwölf Weizenkörnern über ein Licht. Spritzen die Körner in die Höhe, so gibt es viel Frucht im nächsten Jahr. In der Völklinger Gegend lehrte man am Vorabend des Heiligen Abends die Scheuertenne sauber. Diejenige Getreideart nun, die am nächsten Morgen von der Ober-tenne heruntergefallen ist, gedeiht im kommen- den Jahr am besten.

Wenn nun der Mensch schon hinter die Vor- hänge der tiefsten Naturgeheimnisse blickt, so möchte er auch sein eigenes Schicksal wissen. Man erfährt es im Oberamt Ellwangen, wenn man in der Heiligen Nacht um 12 Uhr nach an die Tischdecke sitzt und betet. Das ist aber eine alte Sage. Einmal ist es, im Finstern ein Gebet- und Gesangbuch aufzuschlagen. Je nachdem man etwas aufschlägt, bedeutet es Glück oder Unglück, und wenn die Trossinger Mädchen erfahren wollen, ob sie bald einer zum Traualtar holt, so schlagen sie das Gesangbuch auf, wenn der Pfarrer am Obersten die Text- worte liest: „Mach sie raten ihre Schätze auf“.

So war es Sitte und Brauch bei unseren Vätern. Wir Deutschen haben das meiste davon verloren. Für manches ist es schade; manches hat mit der Zeit abkommen müssen. Böse Geister mögen noch in Menschengestalt unter uns umgehen, aber in der Luft haben wir keinen Platz mehr für sie. Wir glauben nicht mehr an sie. Trotzdem aber sind uns diese Dinge und Bräuche ehrentwürdig. Sie sind die Zeugen der Vor- fahren, Zeuge von ihrem gemüts- und seelen- vollen Verbundenheit mit der sichtbaren Natur und dem, was des Menschen Willen entzogen ist. Wenn wir diese Dinge zu verstehen suchen, kommen uns die Alten in ihrer Art näher. Wir selbst fühlen uns ihnen dadurch inniger verbunden. Wir haben die Fäden, die von ihnen kommen, in der Hand. Zwischen ihnen und uns gehen dann lauter gute Geister —



Zeichnung von Orlino Zamboni

heimatlicher, und ehrfurchtbar gedenken wir der Feiertage und Feinheiten, die geheimnisvoll und wunderbar in allen heiligen Zwölfnächten zwischen Erd und Himmel wohnt und auch heute noch weht als Erde und Vermächtnis der Väter — auf allseitigen Zeiten.

wichtiger Gegenstand des Christmarztes gewe- sen, und ganze Wagenladungen junger grün- er Tannen fahren aus dem weichgelockten weihnachtlichen Winterwald den Städten zu. Auf dem Lande bestand früher die Sitte, daß der Hausvater selbst seinen Weihnachtsbaum im Walde holte. Zu abendlicher Stunde auf dem Rücken über die schneebedeckten Wiesen und Felder hereintrug und auf den Weih- nachtsstisch seiner Kinder stellte. Diese Sitte hätte man nicht untergehen lassen sollen. Dieses Christbaumholen hatte mit Stehlen und Forstfrevel oder wie es Herren am grün- en Tisch heißen mögen, nichts zu tun. Solches Christbaumholen war eine feierliche, ge- weihte Handlung, worauf der Segen heiliger Zeiten und ihres Geistes ruhte.

Die verbreitetsten und beliebtesten Schmuck- stücke des Baumes sind ursprünglich Kessel und Rüsse, rotbaldige Kessel, gewissermaßen die freundlichsten Früchte, die schönsten Er- zeugnisse des Jahres, die Rüsse, vielfach ver- goldet, in ihrem massenhaften Vorkommen die Sinnbilder der Fruchtbarkeit. Zum Christbaumschmuck gehören noch die Sprin- gerle, auch sie eine Erbschaft aus der heid- nisch-germanischen Vorzeit, da man um die Winterjonnennende süßes Gebäck in ver- schiedenen Formen, namentlich Tierformen, her- stellte. Um die Winterjonnennende! Ur- sprünglich wurden bei den Opferfeiern dieses Festes die Tiere selbst geschlachtet und ver- zehrt. Später wurden sie gewissermaßen in Gebäck dargestellt und gegessen, als sogenanntes Gebäckbrot. Aus jener Zeit stammt auch das Schnitzbrot, wohl auch ein Gebäck für die festliche Sonnenwende, von der auch

### Aus der Geschichte des Weihnachtsbaumes

Welcher Mensch trüge nicht die Erinnerung an der Mutter treuen Blick, wenn er in einer guten, gesegneten Stunde ins Innerste hin- eingetroffen, als eine beglückende, löstliche Erbschaft durchs ganze Leben! Eine selige Er- innerung! Sie vermag immerdar sein Herz zu erwärmen und die Augen hell zu machen. Sie leuchtet wie eine Kerze, die nicht ab- brennt, und keine Welle des Unglücks und kein Sturmwind des Lebens vermögen sie auszulöschen. Sie ist das Sinnbild des Lieber- trüblichen, an die nichts hin kann, was von dieser Erde ist.

Und welcher Mensch klüßete nicht aus der Hoff und Anruhe, aus dem Leid und aus der Angereimtheit der Zeit in des Weihnachts- baumes Lichtkreis! Jenseits aller Anruhe des Tages, alles Leidens und aller Not dünkt er uns eine Freistätte der Seele zu sein, un- erreichbar den Räten und Widerwärtigkeiten der Zeit. Der entlastete Mensch fühlt sich glücklich. So ist der Weihnachtsbaum und sein Lichtkreis auch ein Sinnbild dessen, was über der Welt und ihren Unvollkommenheiten steht.

Und doch ist dieser Weihnachtsbaum noch gar nicht alt, ja, in vielen Gegenden Deutsch- lands ist er noch recht jung. Noch lange be- stand auch da und dort der Brauch, nur einen Tannenzweig in einer Ecke der Stube auf- zuhängen, eine uralte Sitte. Erst in den letz- ten Jahrzehnten vor 1900 hat sich der Weih- nachtsbaum vollends die Herzen und Stuben der Leute erobert. Aber trotzdem ist das, was aus dem Weihnachtsbaum zu uns spricht, und was in seinen Lichtern uns entgegen- leuchtet, alt — uralte.

Schon vor vielen, vielen hundert Jahren pflegten unsere Vorfahren zur Zeit der Win- terjonnennende, da nach uraltem Volksglau- ben die Heercharren der bösen und guten Geister frei waren und geheimnisvoll durch die Luft zogen, frische grüne Tannenzweige oder Fichtenzweige an die Türen ihrer Hän- ten oder an die Gatterkäulen ihrer Höfe zu stecken. Diese Sitte ist also heidnisch-germani- schen Ursprungs. Sie lebte wohl in christlicher Zeit bis beinahe in unsere Zeit herein fort und wurde da und dort, wie wir eben hö- ren, erst vor wenigen Jahrzehnten durch den Christbaum abgelöst, hatte aber ursprünglich mit dem Weihnachtsfest noch nichts zu tun, auch in christlicher Zeit noch lange nicht. Im Gegenteil, der grüne Zweig sollte eben wie der Barbarazweig Leben und Gesundheit bringen, und man wehrte sich auf kirchlicher Seite dagegen. In einem einst vielgelesenen und heute noch vielberühmten Buch von Sebastian Brant, „Das Narrenschiff“, in dem die Torsellen der Welt gegeißelt werden und der Aberglaube verspottet wird, heißt es:

„Denn wer nicht etwas Neues trägt und am Neujahr nicht Singens pflegt und Tannenzweig ins Haus, der meint, er leb das Jahr nicht aus.“

Und der berühmte Straßburger Kanzlerredner Geiler von Kaiserberg bekämpft diesen Brauch als unchristlich und fordert, um 1500 herum seine Abschaffung; denn es ziemt sich nicht, Weihnachten so wie die Heiden zu feiern, „elliche mit tanzen und springen,

die Reizung zur Schmauserei auf unser Weihnachtsfest übernommen worden sein mag. In der Nordseegegend heißt der Weih- nachtsabend geradezu der Bullbulsabend, und in Altbayern mußte immer ein „Weih- nachter“ oder „Rettenbär“, d. h. ein leistes Schwein geschlachtet werden.

Die Gebäckbrote nun erhielten sich in der christlichen Zeit noch lange, so daß die christ- lichen Missionare dagegen ankämpften. Unter diesen Gebäckbrotten mag das Rößl Bodaus an erster Stelle gestanden sein, als „Sprin- gerle“, und seinen Namen allen den mannig- faltigen Backwerken gegeben haben, die später an den Christbaum gehängt wurden, den Schafen und Lämmern, den Hühnern und Gänzen, den Engeln und den Sternen, den Sonnenringen und den Blumenkörbchen.

Jedoch das, was den Weihnachtsbaum un- serer Herzen so nahe bringt und ihn zum liebewarmen Mittelpunkt unserer Familien am Weihnachtsfest macht, ist der Weihnachts- baum durch seine Lichter geworden, die erst als lehrer und schönster Schmuck an den Christbaum gekommen sind, die Lichter, die tausendmal heller und wärmer strahlen als alle elektrischen Vogenlampen und in den nacheinander entzündeten vier Lichtern an dem in den letzten Jahren zu weiter Verbrei- tung gekommenen grünen Adventskranz freundliche Vorgänger gefunden haben. Der wunderbare Glanz der Christbaumlichter, die freundlichen Vorstellungen von löstlichen Gaben und herzlopfenden Lieberaschungen und die Verbindung mit dem christlichen In- halt des Weihnachtsfestes haben jenen Zauber- kreis um den Weihnachtsbaum geschaffen, der uns über alle Last des Tages hinweg den befreienden, beglückenden Atemzug tun läßt, der die Stunde um den Weihnachtsbaum so einzigartig und löstlich macht.

### Christmette

Von Lorenz Strobl

Um elfe läuten die Glocken zum erstmalig die Metten ein. Die Knechte holen aus dem Kuchstall die Laternen. Der Bauer und die Dirnen richten sich zum Kirchengehen. Die Fuchelhauben werden ins Gesicht gezogen, die dicke Wollene Tücher um den feinen Kopf- schal gewunden und bald zum gleich Jre- lichtern im Moor, auf den verschneiten Feld- wegen rote Sternlein durch das dicke Fiedelgewühl hin und her. Die Bäuerin schiebt als Haushälterin den hölzernen Kiesel vor die Tür und läßt in der Nacht das Werk an.

„Zwölf . . .“, da heben mit einem Male alle Glocken in der Runde das Läuten an. Der Wind hält mit seinem Schnaufer aus und horcht andächtig zu.

Heilige Nacht. Der Hauptlehrer bläst sich schnell noch drei, viermal in der blaugefrorenen Hände. Dann aber greift er in das Werk, daß die Orgel dröhnt. Das ganze Kircherl klingt und singt im Lichterglanz der Kerzen und Wachsstockeln, die in den Beistühlen bren- nen.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!“

Eine wunderliche Predigt hat der alte grauhaarige Pfarrer seiner Dorfgemeinde gehalten vom armen Kind im Kripplein.

Der letzte Segen war schon lang vorbei. Die Altarlichter verlöschen und doch sind die Leute nicht aus der Kirche gegangen, bis der alte Lehrer zum Weihnachtsliede eingestiegt. Und alle Bauerndirnen und Bauerndirndel haben mit hellen Stimmen gesungen:

Stille Nacht, heilige Nacht

Alles schläft, einsam wacht . . .

Mäuserstid ist es da auf einmal geworden, als ob Christengel durch das Dorfstradert fliegen würden. Sogar das Schmeuzen und Husten hat aufgehört. Den alten Bauern gehen die Augen über . . . „wie wir mal so jung in die Metten gegangen sind . . .“ Die Bäuerinnen wischen mit den weichen Lächeln . . . „es war so schön als Kin- der . . .“

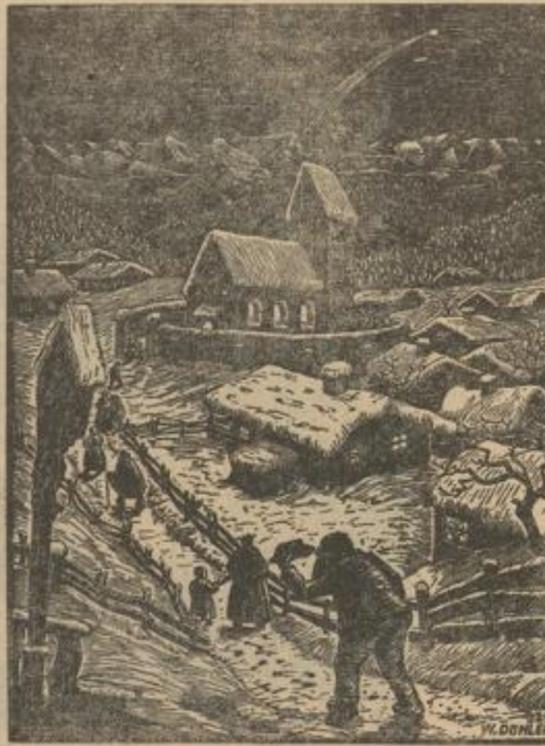
Die Kleinen singen ihre Strophen zu End. Die Wachsstockeln verlöschen. Der letzte Orgel- ton verklingt sich „husch, kull“ hinterm Hoch- altar.

Der Herr Hauptlehrer schlägt im Freithof den Mantelbogen hoch, zündet sich für den Heimweg ein Christkindlzigarril an, schlupft in die warmen Häufchen und geht mit dem Herrn Pfarrer die Dorfstraße hinunter. Der Weiser-Kandel sperrt mit dem großen Schlüssel die Kirchentüre zu und die kleinen Lichtlein von den Laternen huschen über die Felder wieder heimzu.

Da wartet die Bäuerin schon in der wackerwarmen Stube. Auf dem Tisch dampft die Rettensuppe, eine Brotsuppe in Gansfett herausgelassen, so daß dieselbe ganz dick ist vor lauter Fett und Gullfett. Nachher werden Leberwurst und Schweine- braten aufgetragen. Das wärmt mit einem Glaseel Enzian die Körper richtig auf. Nach dem Essen geht es dann ins Bett.

Der Jagerköhl schickt von der Waldhütte aus noch einen Schuß über das Dorn- bauerholz. In Ahenham drunten schlagen die Hofsunde an. Dann ist es stad und ruhig.

Eine Sternschnuppe saust über der Kirch- turmspitze zur Erden hinunter. Es wird wohl nicht ein Engel vom Himmel gefallen sein! —



Christmette von H. Döbler (Kasario-Bezio Ründen-Gommal)

Verantwortlicher im Auftrag der Red. Direktion: Hans Kießling. Druck: K. G. B. 1934



und verlobt sich in maneres Liebespärchen... Hofball und geführtes Souper, Bachkonzert und Ball bei der Barberina, wo ihre beabsichtigte Klischee durch den König vereitelt wird.

Der Christbaum auf dem Adolf-Hitlerplatz

In den vergangenen Jahren, unter der Herrschaft liberalistischer Ideen, drohte aus dem Fest der deutschen Innerlichkeit eine Angelegenheit des verpöhlerten Bürgertums zu werden, das in diesen Tagen nicht mehr sah, als eine Gelegenheit, selbstzufrieden die eigenen Wohlstand unter Beweis zu stellen.

Seute ist die Weihnacht nicht mehr das Fest der Requemlichkeit - wie denn überhaupt der Nationalsozialismus keine bequeme Angelegenheit darstellt, sondern das Bewußtsein von der unlöslichen Schicksalsgemeinschaft des Volkes zwingt von innen heraus, das ihm Mögliche beizutragen.

Wenn Alfred Rosenberg in seiner Rede in der Stuttgarter Stadthalle davon sprach, daß der Nationalsozialismus dem Leben des Volkes durch bestimmte Jeremonien bereits seinen Stempel aufgedrückt hat, so gilt dieses Wort auch für eine nationalsozialistische Weihnacht.

Militär- und Veteranenverein Nagold

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, bezieht der Verein am 2. Weihnachtsfeiertag sein übliches Familienfest im Traubensaal. Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß Kinder unter 14 Jahren an diesem Abend nicht zugelassen werden.

Urlaubsansprüche sofort geltend machen

Nach den Tarifordnungen sind Urlaubsansprüche anzusetzen, wenn sie nicht bis zum Ende des Kalenderjahres bei dem Betriebsführer geltend gemacht werden. Die Gesellschaftsangehörigen, die bis heute noch keinen Urlaub für das Kalenderjahr 1934 erhalten haben, werden hiermit veranlaßt, ihren Urlaubsanspruch für das Jahr 1934 geltend zu machen.

Die Eröffnungsitzung des Kreisrats Nagold

Am 17. ds. Mts. trat der Kreisrat des Kreises Nagold im Sitzungssaal des Oberamts zu seiner ersten Sitzung zusammen. Oberamtsverweser Regierungsrat Dr. Lauffer begrüßte zunächst die Mitglieder des Kreisrats, insbesondere den Reichstagsabgeordneten Bachner, der als Kreisleiter der NSDAP, von Amts wegen dem Kreisrat angehört, sofort zu vertrauensvoller Zusammenarbeit auf und machte dann nähere Ausführungen über die veränderte Stellung des durch die neue Kreisordnung geschaffenen Kreisrats gegenüber dem früheren Bezirksrat.

Vom Rathaus

Gemeinderatsitzung vom 19. Dezember 1934 Anwesend: Der Bürgermeister und 8 Stadträte Abwesend: Die Stadträte Bodamer und Koch Im Einlaß befinden sich eine Reihe von Mitteilungen u. a. die Ernennung des Gewerbeschulprofessor Weitz an der hiesigen Gewerbeschule zum Gewerbeschulrat und Leiter der Gewerbeschule baselst, eine Einladung der Kleinkinderschule zur Weihnachtsfeier, der Kassenbericht, ein Erlaß der Körperschaftsforderdirektion über die Genehmigung des außerordentlichen Holzverkaufs u. a. - Genehmigt wird der freihändige Verkauf von Christbäumen und des Rottannenzapfenanfalls aus dem Stadtwald, ferner der Verkauf eines 5 Jahre alten zur Zucht ungeeigneten Ebers. - Das Gesuch einer Anzahl Bäcker städtischer Wiesen im Schwandorfertal um Pacht nachfolgend wegen des geringen Ertrags infolge der Trockenheit mußte aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt werden, da in guten Jahren auch keine Erhöhung des Pachtzinses erfolgt. - Dem Gesuch des Südd. Plakatierungs- und Kellambüros um Ermäßigung des Pachtzinses für die Plakatsäulen von 180 Mark auf 100 Mark mit der Begründung, daß die Anschlagpreise um 40 Prozent ermäßigt wurden und das Anschlagwesen überhaupt zurückgegangen sei, kann nur in geringem Umfang entgegengekommen werden. Der Pachtzins soll für das nächste Jahr auf 150 M. festgesetzt werden. - Die Afforderteile mit den hies. Kautermeistern Friedrich Wohleber, Eugen Wohleber und Ferdinand Weimer ja. über die Ausföhrung der Pöhlen in der Calwerstraße, im Weilerweg und in der Kollberstraße werden genehmigt, ebenso die Vergebung des Kanalquasses an die Firma Berg & Schmid. - Die Vereinbarungen mit



Glück auf 1935

unter diesem Titel veröffentlichten wir am Montag, den 31. Dezember 1934 im „Gesellschafter“ eine

Glückwunschseite

wie all die Jahre seither und geben somit der Geschäftswelt die beste Gelegenheit ihrer Kundenschaft eine Aufmerksamkeit zu erweisen und sich des üblichen Neujahrswunsches ihr gegenüber zu entledigen. Ein Feld in Breitformat von 32,70 Millimeter, das lediglich den Namen zu enthalten braucht, kostet 3.- Mark netto. Die Aufgabe der Anzeige muß ehestens, evtl. telefonisch, spätestens aber bis Samstag, den 29. Dezember zu erfolgen.

Anzeigenabteilung des „Gesellschafter“

Georg Köbele, Kaufmann hier über die Abtretung von Straßenflächen in der Calwer- und Canalstraße werden genehmigt. - Die Bau- und Lagenpläne für das Farrenstallgebäude sind vom Stadtsanamt nun endgültig hergestellt und werden nach Anhörung der Bauereinstellung und der Landwirtschaftskammer genehmigt. Das Gebäude wird im Rechteck Ecke Lindach- und Goethestraße erstellt, hat an der Lindachstraße eine Länge von 21,60 Meter und an der Goethestraße eine solche von 18,50 Meter und ist einstufig. An der Lindachstraße befindet sich das Wohnhaus und die Scheuer, an der Goethestraße der Farren-, Eber- und Vorkastl. Die Kosten belaufen sich auf 20.000 Mark. Mit dem Bau kann nunmehr sofort begonnen werden. Die Umfassung ist teils maffig, teils ausgemauertes und teils verputztes Fachwerk, Dachbedeckung Ziegell. - Der kürzlich hier abgehaltene Luftschutzkurs hat auch Klarheit darüber gebracht, daß die Bühnen in der ganzen Stadt von Unten nach oben Gerümpel frei gemacht werden müssen. Die hierzu erforderlichen ortspolizeilichen Vorschriften werden erlassen. Die Hausbesitzer und Mieter werden jetzt schon angefordert, ihre Bühnen soweit als möglich freizumachen. Wenn Brennholz in Ermangelung anderweitiger Räume von der Bühne nicht entfernt werden kann, so sollte es wenigstens so aufgesetzt werden, daß in den Bühnenräumen alle Ecken und Winkel übersichtlich und zugänglich bleiben. Die Entriimpelung muß bis 1. März nächsten Jahres beendet sein und wird von da ab nötigenfalls auf Kosten der Säumnigen von Amtswegen vorgenommen. Die Polizeivorschriften werden nach Vollziehbarkeitsklärung durch das Oberamt noch bekanntgegeben. - Die Stadt hat noch eine 4prozentige Anleihe bei der Girozentrale, deren Umwandlung in ein 4prozentiges Schuldscheinanleihen auf 1. Januar 1935 vorgeesehen ist. Der Gemeinderat stimmt hierzu gerne zu. - Zur Durchführung von Kostandarbeiten bestehend in Kanal- und Straßenerweiterungen u. a. sind diesen Winter größere Mittel erforderlich. Hierzu gibt das Wirtschaftsministerium eine verstärkte Förderung bis zu 10.000 Mark, die zu 4 Prozent zu verzinsen und in 10 Jahren zurückzahlen ist. Vorbedinglich der Genehmigung durch die Aufwischbehörde wird dieses Darlehen angenommen. - Einige weitere Gegenstände wurden in vorbereitendem Sinn und zum Teil auch nichtöffentlich behandelt.

Den hädt. Arbeitern aller Kategorien wird heuer die Weihnachtswoche voll bezahlt; von den beiden ausfallenden Tagen ist der eine nachzubolen. Außerdem erhält jeder hädt. Arbeiter ein Weihnachtsgeld!

Wildspende der Jäger Altensteig. Dem Aufruf des Reichsjägermeisters folgend haben die Jäger von hier und Umgebung als Spende zum Winterhilfswerk bei der Sammelstelle hier abgeliefert: 3 Rehe und 21 Hasen, 2 Rehe und 8 Hasen mußten weitungsgemäß nach Stuttgart abgehandelt werden, so daß für hier und nähere Umgebung 1 Reh und 17 Hasen auf Weihnachten verteilt werden können.

Bekämpfung der Hitlerjugendheime Calm. Bannführer Waldlich besichtigte in den letzten Tagen mehrfach unerschöft die Heime mehrerer Standorte. In manchen Orten konnte er mit Freude feststellen, daß die Hitlerjugend ein schönes Heim ihr eigen nennen kann, in anderen wurde durch Verhandlungen mit den Föhrermeistern erreicht, daß die Arbeiten für würdige HJ-Heime in Bälde in Angriff genommen werden. Der Bannführer besuchte bisher insbesondere die Kreise Calw und Herzberg.

Berträrkte Schneefälle in Aussicht

Vom Schwarzwalde, 21. Dezember. Auf dem Hochsamm des Schwarzwalde ist die Temperatur am Mittwoch und Donnerstag unter dem Gefrierpunkt geblieben. Bei ständigem Nebelstreifen sind zeitweise leichte Schneefälle aufgetreten. Die Berggäbe vom Feldberg im Norden bis zum Weiden im Süden tragen einen leichten Schneeeberwurf. Nach wie vor ist der vorhandene Reuschnee für den Wintersport unzureichend. Es besteht augenblicklich etwas mehr Aussicht auf verstärkte Schneefälle in der obersten Gebirgszone; hingegen bleibt es unterhalb der Waldgrenze mild und regnerisch. Die Gästefeldungen bei den Höhen-Hotels haben sich trotz des Schneemangels auch weiter erhöht und es ist zu erwarten, daß die Mehrzahl der Anmeldeur auch dann eintreffen wird, wenn, wie dies in den letzten Jahren wiederholt der Fall war, über Weihnachten selbst keine Sportmöglichkeit gegeben ist.

Sportvorshow

Handball Ebbhausen empfängt für den 23. 12. zum Vilstspiel die erste Mannschaft und zum Preispiel die zweite Elf des VfL Nagold. Die Platzmannschaft hat in der diesjährigen Spielrunde sich von ganz ausgezeichneter Seite gezeigt. Vorspielweg über Nagold und Uentzschieden gegen Hochdorf lassen auf die Spielstärke des Nachbarteams schließen. Die Entscheidung ist eine völlig offene Angelegenheit. Der besseren Belegung insbesondere im Sturm von Ebbhausen stellt Nagold in der Hintermannschaft ein Bellwerk entgegen. Die Gesamtaufstellung der Nagolder Elf ist gut, sollten die Spieler genau wie letzten Sonntag mit jenem Geist im Spielfeld stehen, löst der Ausgang zu guter Hoffnung berechtigen. - Die Spielstärke der 2. vom VfL Ebbhausen, die das Vorspiel bestritten, ist weniger bekannt, doch dürfen unsere Nachbarteamspieler den Kampf nicht zu leicht nehmen, um ehrenvoll zu bestehen. Die Mannschaften fahren 12.30 Uhr Adolf-Hitlerplatz ab.

Letzte Nachrichten

Erleichterter Bezug der Arbeitslosenunterstützung Eine Anordnung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung Berlin, 21. Dezember.

Die diesjährige Lage der Weihnachtsfeiertage hat einen erheblichen Anfall an Arbeitslosen zur Folge. Der damit verbundene Verdienstausfall betrifft naturgemäß diejenigen Kostandarbeiter, die an einem anderen Ort als ihrem Wohnort Unterkunft nehmen mußten und während der Feiertage zu ihrer Familie zurückkehren. Um den Verdienstausfall für diese Volksgenossen zu mildern, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers eine Anordnung erlassen, wonach diese Kostandarbeiter für die Lage, an denen sie feiern müssen, erleichterten Bezug der verfassungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung bekommen können.

Diebstähle in der Staatsmünze

Hamburg, 21. Dezember. Kriminalpolizeiliche Ermittlungen führten zur Aufdeckung von Diebstählen in der Hamburger Staatsmünze durch zwei Angestellte des Betriebes. Es handelt sich um etwa 1600 RM. Der in der Staatsmünze beschäftigte gewerliche Wilhelm S. verübte Selbstmord, bevor er in Haft genommen werden konnte. Ein weiterer Täter, der geständig ist, wurde festgenommen.

Italienische Truppen in Saarbrücken

Saarbrücken, 21. Dezember. Am Freitag nachmittag traf das erste geschlossene Truppenkontingent, ein Bataillon italienischer Grenadiere, unter Führung des Majors Ruggiero im Saargebiet ein. Die Truppe wurde auf dem Saarbrücker Bahnhof vom italienischen Konsul, dem italienischen Generalstaatsanwalt beim obersten Abfertigungsgerichtshof und von Vertretern des Faschismus im Saargebiet begrüßt. Draußen vor dem Bahnhof wartete eine große schweigende Menschenmenge. Ein Ueberfallkommando und der Emigrantenkommissar Rastbach waren gleichfalls zur Stelle. Der Generalstabschef des erst am Sonntag eintreffenden



NS-Rechtsbetreuungsoffelle Nagold Die Sprechstunde am Montag, 24. und 31. Dezember 1934 je nachm. von 4 bis 6 Uhr fällt aus. Der Leiter der NS-Betreuungsoffelle: Rechtsanwalt Föhle.

NS-Kriegsoopererzögrung Ortsgr. Nagold

Am Sonntag, den 23. 12. 34 spricht Gauamtsleiter Kamerad Gref von 6.30 Uhr ab am Rundfunk. Einhalten nicht vergessen. Ab 8 Uhr Weihnachtsfeier im Gasthaus zum Löwen. Am Mittwoch, 26. 12. 34 treffen sich die Kameradenfrauen und Kameraden abends 8 Uhr im Gasthaus zur Traube vom Kameradschaftsabend vom Militärverein. Es erwarre solldähliges Erscheinen. Blöke sind referiert.

Die Deutsche Arbeitsfront

Die Verwaltungsstelle der DAF, ist vom 22. ds. nachmittags 13 Uhr bis einschl. Mittwoch, den 26. ds. Mts. für den Publikumsverkehr geschlossen. Verwaltungsoffelle Nagold.

Alle HJ-Föhrer müssen zur Föhrertagung kommen

Zur HJ-Föhrertagung am 3. und 4. Jan. in Stuttgart wurden von der Gebietsföhrung sämtliche HJ- und Jungvolk-Föhrer vom Schar- bzw. Jungvolkföhrer aufwärts, sowie von der Obergangsföhrung des BDM sämtliche BDM-Föhrerinnen von der Scharföhrerin aufwärts einberufen. Die Tagung, bei der Obergabeföhrer Stellrecht von der Reichsjugendföhrung sprechen wird, ist von solcher Bedeutung, daß das Fehlen eines Föhrers ihn in seiner Arbeit im neuen Jahr stark hemmen würde. Wir bitten alle Lehrmeister und Arbeitsgeber, den HJ-Föhrern und -Föhrerinnen bei der Gewährung von Freizeit und Fahrbeihilfe zu dieser Tagung entgegenzukommen. In diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf ein Rundschreiben der Gauleitung, das die Ortsgruppen anweist, dafür zu sorgen, daß sämtliche Hitlerjugend-Föhrer an der Tagung teilnehmen können.

Enolische Flottenparade Juli 1935

Zum jüdernen Regierungsjubiläum Georgs V. London, 21. Dezember. Zu den großen Veranstaltungen, die im kommenden Jahr aus Anlaß des jüdernen Regierungsjubiläum des Königs Georg V. geplant werden, gehört eine auf den 16. und 17. Juli festgesetzte große Flottenparade. Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer, Kreuzer und Zerstörer, U-Boote und Flugzeugmutterchiffe mit einer Anzahl von Hilfsfahrzeugen, insgesamt ungefähr 80 Kriegsschiffe, werden bei Spithead verammelt sein. Es soll die größte britische Flottenparade seit Ende des Krieges werden. Es wird auch damit gerechnet, daß eine Anzahl ausländischer Kriegsschiffe als Besucher an der Flottenparade teilnehmen werden.

Verbot der drei Schweizerischen Blätter verlängert

Berlin, 21. Dezember. Wie wir hören, sind die Verbote der bekannten Schweizerischen Blätter „Neue Zürcher Zeitung“, „Baseler Nationalzeitung“ und „Bund“ für das Reichsgebiet bis auf weiteres verlängert worden. Für eine Wiederzulassung waren die erforderlichen Voraussetzungen nicht gegeben. Während die deutsche Presse, einschließlch der in der Schweiz verbotenen Blätter, sich nach wie vor eines sachlichen Tones in allen die Schweiz berührenden Angelegenheiten bescheidet und eine unerwünschte Einmischung in schweizerische Verhältnisse vermeidet, ist dies hinsichtlich der fraglichen Schweizerischen Blätter in bezug auf deutsche Angelegenheiten nicht der Fall. Gerade die Beobachtung der Haltung der Blätter in den letzten Wochen bestätigt dies Urteil, so daß die Verbote - im übrigen entsprechend der feinerzeitigen Maßnahme der eidgenössischen Behörde - diesmal auf unbestimmte Zeit verlängert worden sind.

Handel und Verkehr

Dickpreise. Schorndorf: Röhre 100 bis 880, Kalbeln 350-440, Rinder 95-260 RM je Stück. - Sulz a. R.: 1 Paar Ochsen 700-750, 1 Paar Stiere 400-650, Röhre 150-320, Kalbellen 200-430, einjährige Rinder 130-150, halbjährige 70-100 RM. Schweinepreise. Wönnigheim: Röhre 13-20, Läufer 22-39 RM. - Künzelsau: Röhre 16-22,50 RM. - Schorndorf: Röhre 17 bis 23 RM je Stück. - Sulz: Röhre



Schweine 13-24 RM. - Böblingen: Läufer 22.50-26, Milchschweine 17.50-20 RM.

Fruchtpreise, Großheim: Kernen 16.80 bis 19.90, Weizen 9.50-9.80, Gerste 8.30 bis 9.20, Haber 8.05-8.10, Roggen 8.30, Dinkel 7.50-7.70 Markt.

Münzberger Hopfenmarkt vom 20. Dez. 1934er Hopfen 200 Ballen Landynuhr, sonst alles geschäftlos.

Gmünd, Württ. Edelmetallpreise vom 21. 12. 1934. Feinsilber Grundpreis 48.90, Feingold Verkaufspreis 2840 RM, je Kilogramm, Reinsilber 3.50, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.45, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.35 RM, je Gramm.

Pfrozehelmer Edelmetallverkaufspreise vom 21. Dezember. 1 Kilogramm Gold 2840, 1 Kilogramm Silber 48.90-50.70, 1 Gramm Reinsilber 3.50, 1 Gramm Platin 96 Proz. und 4 Proz. Palladium 3.45, 1 Gramm Platin 96 Proz. und 4 Proz. Kupfer 3.35 RM.

Schweinepreise, Sulgau: Ferkel 18 bis 23 Mark. - Schwenningen: Milchschweine 13-15 RM. - Würzach: Ferkel 19-21 Mark je Stüd.

Zeitschriftenschan

Familienforschung

Das Dezember-Heft der Südd. Monatshefte. Zum Abschluss des Jahres bringen die Südd. Monatshefte ein Sonderheft heraus, das sich

mit der heute so aktuellen Frage der Familienforschung befasst. Familienforschung ist ja einer der Grundpfeiler der Rassenforschung, also so gegenwartsnah und zukunftsstrahend wie nur möglich; sie ist aber darüber hinaus noch ein Mittel, aus der Zusammenfassung der Geschichten von Millionen von Familien eine Geschichte der verschiedenen deutschen Stämme, ihrer Ueberlieferungen in Vergangenheit und Gegenwart und ihrer innigen Blutsverbundenheit zu gestalten.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Gestorbene: Peter Raible, 66 Jahre, Gättingen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Voransichtliche Witterung für Sonntag und Montag: Die Hochdruckgebiete im Osten und über Spanien rücken allmählich zusammen, wobei der Einfluss der nordwestlichen Depression zurückgedrängt wird. Für Sonntag und Montag ist, wenn auch nicht ganz bestimmtes, so doch zeitweise heiteres, vorwiegend trockenes und auch etwas kälteres Wetter zu erwarten.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Nagold) und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold

Ihre Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig D. M. XI. 34: 2510.

Es ist doch unbestreitbar so | nirgends sollt' fehlen ein Radio. Kaufen Sie Elektro-Geräte bei den Mitgliedern der Elektro-Gemeinschaft Württ. nördl. Schwarzwald und benutzen Sie das Teilzahlungssystem. 2931

Militär- und Veteranenverein Nagold im Kyllhäuserbund. Der Verein hält am 2. Weihnachtstierstag (26. Dez.) im Traubensaal seinen Familienabend. ab unter Mitwirkung der Stadt- und Feuerwehrgesellschaft und der Sängerkameras des Liederkranzes, wozu alle Kameraden mit ihren Familien, wie auch die SA- und SS- und NS-Kriegsopfer freundlichst eingeladen werden. 2938

Togal M. 1.29. Hervorragend bewährt bei Rheuma - Gicht Kopfschmerzen, Ischias, Hexenschuß und Erkältungskrankheiten. Stark harntreibend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Emil Seith Reichshof-Obergefeiter, Johanna Seith geb. Galt, grüßen als Vermählte. Nagold, 22. Dezember 1934.

Haiterbach, 21. Dez. 1934. Todes-Anzeige. Christian Brezing Rechenmacher. Heute im Alter von 67 1/2 Jahren sanft entschlafen ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: Katharine Brezing, geb. Gulekunt mit Kindern und Enkeln. Beerdigung Montag, 24. Dez. 1.30 Uhr.

Südwein, Likör Weinbrand, Spirituosen für jeden Geschmack, preiswert bei Heinrich Lang Konditorei und Café, Nagold.

Zu echter Weihnachts-Freude gehören Blumen und Pflanzen! Solche finden Sie in reicher Auswahl und in allen Preislagen, ebenso Blumenkörbchen, Christbaumchen u. Kränze in den Nagolder Gärtnereien von Herm. Raaf und Fr. Schuster.

Tonfilm-Theater Nagold Samstag 8.15, Sonntag 2 Uhr Die Tänzerin von Sanssouci. Ein neuer Friedrichs-Film mit Otto Gebühr. Beiprogramm und Wochenschau. 2936

Schenkst Du ..... Dann sei's wieder ein Buch aus der Buchhandlung Jaiser, Nagold.

Bodenteppiche Bettvorlagen und Läufer in Blüsch, Boucle, Linoleum und Stragula-Qualität in tiefer Auswahl bei Schiler-Benz Aussteuerhaus - Adolf Hitler-Platz. Morgen Sonntag sind unsere Geschäfte geschlossen!

Hafer-Zwiebackmehl bestbewährtes 100% Kindernahrungsmittel H. Gauß, Nagold

Zu vermieten sonntags Zimmer in Kochhofen u. H. Nebengefäß. Aussicht Adolf Hitlerplatz. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. B. 2935

Kanarienhähne in empfehlende Erinnerung Johs. Renz Kohrdorf

Evang. Gottesdienste Sonntag, 23. Dez. (4. Advent) Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Hohl) anschließend AGD, 11 Uhr Christenlehre (Söhne), Nachm. 4.30 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderkirche. Die Anmeldung zum hl. Abendmahl am Christtag möge beim Mesner erfolgen. Felsbäusen: Nachmittags 3 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

Wichtig für jeden Steuerpflichtigen ist das loeben reichsneue neue Umfassungsgesetz nebst Durchführungs-Bestimmungen und der Ausgleichs-Steuerordnung. Textausgabe mit ausführlichem Sachregister. Preis 70 J. Borrätig bei Buchhandlung Jaiser, Nagold Gut erhaltenen 2943

Methodistische Gottesdienste (Evangelische Freikirche) Sonntag, 23. Dez. Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Bl.). 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr Pred. (Harr), Eshausen: Sonntag 2 Uhr Predigt (Krid), Haiterbach: Sonntag 2 Uhr Predigt (Bühner). Christtag, 25. Dez. Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Bl.). Nachm. 4.30 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule Eshausen: Nachmittags 3 Uhr Predigt (Bühner), Haiterbach: Nachm. 2 Uhr Predigt (Graf) 2. Weihnachtstierstag, 26. Dez. Vorm. 9.45 Uhr Predigt, Eshausen und Haiterbach kein Gottesdienst.

Die größte Freude für Ihren Jungen 1 Balda Box zu Mk. 4.-, Rollfilm hierzu 6/9, 8 Aufn. bei mir schon zu 90 Pfge. Beachten Sie bitte die von dem 13jähr. Eberhard Schmid mit dieser Box gemachten Aufnahmen in meinem Schaufenster. 2925 FOTO SCHWARZMAIER beim Rathaus

Wer wagt gewinnt! Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold

Bad. Säuglings- und Kleinkinderfürsorge Geldlotterie Höchstgewinn auf 1 Doppellos M 5000.- Ziehung 8. Febr. 1935. Lospreis 50 J, Doppellos 1 M.

9. Eisenacher Geldlotterie zum Besten des Thüringer Museums zu Eisenach. Höchstgewinn auf 1 Doppellos M 5000.- Ziehung 20. Febr. 1935. Lospreis 50 J, Doppellos 1 M.

Eine flotte, zuverlässige Taschen- oder Armbanduhr ist der dankbarste Gebrauchsschmuck Zur Besichtigung der eben eingetroffenen Neuheiten ladet ein

Adolf Heuser Nagold Zuverlässig

Diwan zu verkaufen Sattlermeister Braun

Wichtig für Kraftwagenbesitzer! Reichs-Kraftwagentarif mit ergänzenden Bestimmungen. Ausgabe November 1934. Preis M 1.50. Borrätig bei Buchhandlung Jaiser, Nagold Sonntag 8.00 Uhr 'Läden' Weihnachten 9.30 U. Kirche, anschließ. Ständchen

Rittwoch (26.) 5.00 U. 'Traube'

Kath. Gottesdienste Sonntag, 23. Dez. 6-7 Uhr Beichtgelegentheit, 7.30 Uhr Gottesdienst in Kohrdorf, 9 Uhr Predigt u. hl. Messe in Nagold, 2 Uhr Andacht, Montag 7 Uhr Gottesdienst in Altensteig. Weihnachtstierstag, 25. Dez. in Nagold: 6 Uhr Engelamt, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 2 Uhr Vesper, in Altensteig: 7.30 Uhr Hirtenamt, in Kohrdorf: 6 Uhr erste Weihnachtsmesse, gleich daran anschließend die zweite und dritte hl. Messe mit Predigt. Stefanstag, 26. Dez. 8 Uhr Gottesdienst in Hatterschwandorf, 9.30 deutsches Amt in Nagold.